

BDF *aktuell*



- Waldgebiet des Jahres 2023
- Frankfurter Waldkongress
- Teilhausverkauf





Ein Teil des Teams der Oberförsterei Chorin, des neuen Waldgebiets des Jahres 2023. Sie stehen vor dem Gebäude der Oberförsterei Chorin, die zum Ensemble des Klosters Chorin gehört.



Spruch des Monats

Sehne dich und wandere.

Heinrich Friedrich Karl vom und zum Stein

INHALT

Aus dem Bund

Waldgebiet des Jahres 2023 – Choriner Wald	4
Waldkongress statt Schampus	6
DLG-Waldtage 2022	8
Kartierung Freizeitnutzung	10
Teilhausverkauf – eine neue Idee	12
Quimburga prägt Forstgeneration	13

Aus den Ländern

BaWü: Staatsmedaille für Dietmar Hellmann	15
Bayern: Vom Waldsterben zum Klimawandel	18
Berlin/BB: Die Stimme der MitarbeiterInnen	24
Hessen: Bericht der Jahreshauptversammlung	25
M-V: BDF – eine Forstgewerkschaft im dbb	27
Nds.: Aufschrei im Süden	28
NRW: 5. Gelsenk. Verkehrssicherungstag	29
RLP: Exkursion des RVB Nördliche Pfalz	32
Saarland: Neue Forstwirtgesellen	33
Sachsen: LVB- und Gewerkschaftstag	34
Thüringen: BDF im Gespräch	35
Bundesforst: Es wird Zeit für die 12!	37

Freud und Leid 38

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF); Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion
Verantwortlicher Chefredakteur: Benjamin Kegel, c/o BDF-Bundesgeschäftsstelle, redaktion@BDF-online.de **Gesamtherstellung und Vertrieb:** Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538
Bestellanschrift, Anzeigen: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, anzeigen@einfach-wilke.de, www.wilke-verbaende.de **Bezugsbedingungen:** BDF aktuell erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats. **Redaktionschluss:** am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten. **Landesredakteure:** Marlene Schmitt (BW); Robert Nörr (By); Uwe Honke (B, BB); Daniel Gerlach (He); Peter Rabe (MV); Jan-Cord Plesse (Nds); Ute Messerschmidt (NRW); Thomas Bublitz (RLP); Sybille Rauchheld (Saar); Wanda Kramer (SN); Astrid Eichler (LSA); Christian Rosenow (SH); Jens Düring (Th); Kathrin Hahne-Rees (Bundesforst) **Bildnachweise:** Vincent Mosch (S. 1, 4, 5, 40), Becker (S. 4), P. Spathelf (S. 4, 5), Rainer Städing (S. 6, 7), Norbert Radtke; CC BY-SA 3.0 (Dramburg) (S. 14), Landeswaldverband Baden-Württemberg (S. 15), Georg Jehle (S. 16), Nörr (S. 18), Richard Parzeffal (S. 19), Wolfgang Pröls (S. 20), Gerth (S. 21), Müller (S. 22), NöB (S. 23), Christian Pröhl (S. 24), BDF Berlin-Brandenburg (S. 25), Sebastian Gräf (S. 26), NLF (S. 28), Arno Fillies (S. 29), Claus Gröger (S. 30), Peter Heinemann (S. 31), M. Meder (S. 32, 33), Sebastian Auler (S. 33), Jochem Instenberg (S. 35), ThüringenForst AÖR (S. 35)



Das **Kennwort** für den geschützten Internetzugang lautet im November: **chorin** Benutzername: **bdf**



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

**FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND**
Vorausschauend aus Tradition

Die Bundesregierung nimmt hinsichtlich der im Koalitionsvertrag verabredeten forstpolitischen Vorhaben Fahrt auf: Die Abstimmung der Förderrichtlinie zur Honorierung von Ökosystemleistungen befindet sich in der Schlussabstimmung zwischen Bundeslandwirtschafts- und Bundesfinanzministerium. Zwölf – bei kleineren Waldbesitzenden elf – Kriterien müssen erfüllt werden, um in den Genuss der Zahlung zu kommen. Die Zeit drängt, um die 200 Millionen Euro in diesem Haushaltsjahr noch zur Auszahlung zu bringen. Denn die entsprechenden Anträge müssen geprüft und bearbeitet werden. Zunächst gilt auch noch die De-minimis-Beihilfe-Regelung. Für die folgenden Jahre ist eine Notifizierung des Honorierungssystems bei der Europäischen Union angestrebt. Ein wichtiger Schritt zur Verstetigung dieses Finanzierungsinstruments, dessen Finanzvolumen jedoch zukünftig noch deutlich ausgebaut werden muss. Ganz entscheidend wird es aber jetzt auch darauf ankommen, wie die Akzeptanz beim privaten und kommunalen Waldbesitz ausfallen wird und ob die nun zur Verfügung stehenden Mittel auch entsprechend abgerufen werden.

Bei der Novellierung des Bundeswaldgesetzes wird man sich deutlich mehr Zeit nehmen. Das bisherige Bundeswaldgesetz ist knapp 50 Jahre alt. Seit dieser Zeit haben sich wesentliche gesellschaftliche Rahmenbedingungen verändert, die nun berücksichtigt werden sollen. Hinzu kommt, dass es damals als Rahmengesetz formuliert wurde. Die Rahmengesetzgebung wurde als Folge der Föderalismusreform vor einigen Jahren abgeschafft und die Forstwirtschaft im Grundgesetz der konkurrierenden Gesetzgebung zugeordnet. Die Novellierung wird also mitunter große Auswirkungen auf die teils sehr unterschiedlichen Landeswaldgesetze haben. Dort besteht also ein großer Abstimmungsbedarf zwischen dem Bund und den Ländern. Einige Länder werden dies zum Anlass nehmen, ihre Landeswaldgesetze zu novellieren.

Es ist davon auszugehen, dass das Bundeswaldgesetz nicht nur punktuell geändert, sondern komplett neu geschrieben wird. Der Zeitplan sieht vor, dass durch das BMEL bis Ende 2023 ein Referentenentwurf erstellt wird. Gleichzeitig soll in diesem Prozess auch das Forstschäden-Ausgleichsgesetz angefasst werden. Womöglich werden aus diesem die Bereiche der Krisenvorsorge herausgelöst, ins neue Bundeswaldgesetz integriert und das Forstschäden-Ausgleichsgesetz wird zu einem reinen Krisenmanagementgesetz, das dann bei entsprechenden Auslösestufen zur Anwendung kommt.

Wie immer gibt es natürlich Risiken bei der inhaltlichen Ausgestaltung von Gesetzen im laufenden Verfahren. Aber eben auch jede Menge Chancen, die gesetzliche Grundlage für unsere Wälder und die Forstwirtschaft zu verbessern. Der Bund Deutscher Forstleute wird sich im Rahmen seiner Möglichkeiten jedenfalls stark dafür engagieren! ■

Horrido!

Ihr
Ulrich Dohle



Waldgebiet des Jahres 2023

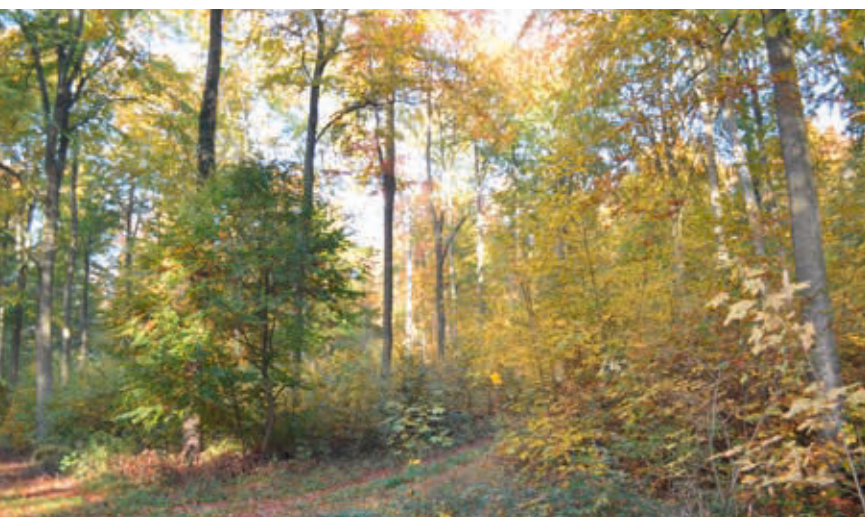
Choriner Wald



Der BDF-Bundesvorstand hat den Choriner Wald zum Waldgebiet des Jahres 2023 gewählt!

Der Choriner Wald liegt mit 8.800 ha ca. 70 km nordöstlich von Berlin, er gehört landschaftsgeografisch zur Uckermark und ist geprägt von eiszeitlichen Grund- und Endmoränen sowie Sander. Entsprechend vielfältig sind die Standorte und Wälder.

Bei den Waldflächen handelt es sich um alten königlich-preußischen Waldbesitz sowie säkularisierten Klosterbesitz, der seit 1860 von der Oberförsterei Chorin (heute Landeswaldoberförsterei des Landesforstbetriebs Forst Brandenburg, LFB) betreut wird. Dazu gehören ca. 800 ha Privat- und ein Teil des Stadtwaldes Eberswalde.



Naturnaher und struktureicher Buchenmischwald



Ringens um die waldbauliche Behandlung: Dietmar Discher, Torsten Krimser, Dennis Bastian, Mario Kupka (v. l.).

Waldforschung

Der Choriner Wald ist seit 200 Jahren eng mit dem Wissenschaftsstandort Eberswalde verbunden. 1830 wurde die „Höhere Forstlehranstalt“ von Berlin nach Eberswalde verlegt, Wilhelm Pfeil hatte verstanden, dass es für die Ausbildung von Forstleuten nicht nur der Theorie, sondern auch eines Lehrwaldes bedurfte. 1871 wurden forstliche Forschungsaufgaben durch die Hauptstation für das forstliche Versuchswesen übernommen. Auch aus dieser Zeit entstanden über 120 forstliche Versuchsflächen. Die älteste aktive Versuchsfläche ist ein ertragskundlicher Versuch mit der Baumart Traubeneiche aus dem Jahr 1887. Diese Flächen werden bis heute durch das Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde (LFE) in Abstimmung mit den örtlichen Revierförstern betreut. Dazu kommen die Versuchsflächen des Thünen-Instituts für Waldökosysteme in Eberswalde für das Umweltmonitoring (Waldzustandserhebung, Bodenzustandserhebung sowie Level-II-Intensivmonitoring-Flächen).

190 Jahre Lehroberförsterei

Auch die praktische Ausbildung der jungen forstlichen Generation hat in der Oberförsterei Chorin eine lange Tradition: Seit 190 Jahren ist Chorin Lehroberförsterei. Seit der Gründung der Fachhochschule, später der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) im Jahr 1992 kooperieren die Forstleute der Oberförsterei Chorin mit den Fachbereichen Wald und Umwelt, Landschaftsnutzung und Naturschutz sowie Holztechnik

Kloster Chorin

Das Kloster Chorin, auch Sitz der Oberförsterei seit 1860, spielt bis heute eine große und wechselnde Rolle. Früher prägten die Zisterziensermönche durch ihre Art der Nutzung des Waldes das Landschaftsbild, heute gibt es eine enge kulturelle Verbindung, z. B. findet jährlich der überregional bekannte „Choriner Musiksommer“ in der Klosterruine statt.

Naturgemäßer Waldbau

Die um 1800 weitgehend entwaldete Region um Chorin wurde im 19. Jahrhundert unter großen Anstrengungen wiederbewaldet. Eine wichtige Rolle hierbei spielten Pionierbaumarten wie die Kiefer. Im 20. und 21. Jahrhundert wurde der Fokus auf die großflächige Wiedereinführung der Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft Buche und Eiche gelegt. Leitbild hierfür ist die naturnahe Bewirtschaftung



Wald und Kloster
Chorin

von Buchen-Mischwäldern. Hier hat Chorin Vorbildcharakter für andere Forstbetriebe in Nordostdeutschland, was vonseiten des Naturschutzes auch anerkannt ist (Templiner Erklärung). Die Ausweisung von alten Bäumen mit einer größeren Zahl von Mikrostrukturen sowie von freiwillig aus der Nutzung genommenen Flächen ist ebenso Bestandteil der naturnahen Buchenwaldbewirtschaftung wie eine naturnahe Waldrandgestaltung – insgesamt weisen die Laubmischwälder des Choriner Gebietes eine hohe Diversität und Strukturvielfalt auf. Die Totholz-mengen belaufen sich auf etwa 40 m³ je Hektar.

Die aktuellen Schäden, ausgelöst durch die Trockenjahre 2018–2020 und den Dürresommer 2022, stellen dennoch ein Problem auch im Choriner Wald dar. Die Eiche fällt in zahlreichen Eichenmischwäldern aufgrund von Trockenheit und Eichenschädlingen aus und seit wenigen Jahren leidet auch die Buche an Vitalitätseinbußen sowie Mortalität. Der Wald der Zukunft ist ein vielfältig gemischter Wald mit einem breiten Baumarten-Portfolio, der ohne Kahlschlag, also dauerwaldartig, bewirtschaftet wird und damit eine breite Risikostreuung aufweist. Diesem Waldbaukonzept, welches im Einklang steht mit den Prinzipien der naturgemäßen Waldwirtschaft (ANW), folgt das Forstpersonal bereits seit vielen Jahren. Der Choriner Wald ist PEFC-zertifiziert, die FSC-Zertifizierung soll im nächsten Jahr folgen.

Mit dem Plagfenn befindet sich eines der ältesten Naturschutzgebiete Deutschlands mit typischer Hochmoorflora und Moorwäldern aus Erle im Bereich des Choriner Waldes. Zudem gibt es einige noch wenig zerschnittene Tieflandbuchenwälder, die auch zu DDR-Zeiten naturnah bewirtschaftet wurden und sich heute als gut strukturierte Mischwälder zeigen.

Forstwirtschaft

Die Buche nimmt mit 32 % den größten Flächenanteil ein, die Eiche folgt mit 21 %, so sind ca. 60 % des Choriner Waldes laubholzdominiert. Beim Nadelholz hat die Kiefer mit 25 % den größten Flächenanteil.

Der Zuwachs im Choriner Wald beträgt etwa 8,5, die nachhaltige Nutzung 5,2 Erntefestmeter je Jahr und Hektar. Der Vorrat in den Waldungen liegt bei 390 Vorratsfestmeter je Hektar, das liegt etwa 25 % über dem

Durchschnittsvorrat in Deutschland. Überregional bekannt ist die Wertholzsubmission in Chorin. Dort werden jährlich etwa 500 m³ Laub-Wertholz vermarktet.

Forstleute

All dies passiert nicht von allein, dazu braucht es engagierte Forstleute, die viel Zeit und Empathie in die Ausbildung des forstlichen Nachwuchses stecken, die sich immer wieder hinterfragen und zusammen mit „der Wissenschaft“ und dem „Naturschutz“ nach der besten Lösung suchen. Ein Zeichen für dieses Engagement ist die gemeinsame Bewerbung von Prof. Peter Spathelf (HNEE) und Eberhard Luft (LFE) für Chorin zum Waldgebiet des Jahres.

Die Choriner Forstleute sind aber auch eng verbunden mit den Menschen aus der Region, es gibt intensive Kooperationen mit den Schulen und Kindergärten der Region, mit dem Verein des Klosters Chorin, mit dem Heimatverein Eberswalde, mit der Gemeinde Chorin und nicht zuletzt mit dem Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin.

Hier zeigt sich die enge Verflechtung von Forstleuten, Wirtschaft, Natur in der Region, daher ist der Choriner Wald in Gänze Teil des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin. All dies bewirken die Forstleute des Choriner Waldes und deshalb werden sie ausgezeichnet.

Weitere Infos unter www.Waldgebiet-des-Jahres.de, die Auftaktveranstaltung ist am 28. April 2023, Sie sind herzlich willkommen! ■

Prof. Peter Spathelf, vK

Exkursion mit dem
forstlichen Nachwuchs:
Dr. Jan Engel und
Hochschulpraktikant
Steffen Cordts (v. l.)



650 Jahre Stadtwald Frankfurt

Waldkongress statt Schampus



*Podiumsdiskussion
– Stefan Nowack,
HessenForst; Prof. Dr.
Volker Dubbel,
HAWK; Dr. Tina
Baumann, Abt.
Stadtforst; Dr.
Christoph Hartebrodt,
FVA BaWü;
Stephan Hübner,
Moderator (v. l.)*

Bereits wenn man in den Raum Frankfurt mit dem Auto einfährt, berührt das Bild auch flächig abgestorbener Altkiefern, kranker und toter Eichen und Buchen verschiedenen Alters. Die Wälder im Rhein-Main-Gebiet leiden besonders unter dem Klimawandel der letzten Jahre.

In dieser Situation richtete die Stadtforst Frankfurt ihren 2. Waldkongress aus, der sich am 2./3. September mit der Zukunft des Stadtwaldes befasste. Ein erster Kongress beleuchtete 2019 bereits den Klimawandel. Nun ging es um die Herausforderungen für die Zukunft, gerade in dem Jahr, wo der Stadtwald sein 650-jähriges Bestehen feiert. Das Kernstück des 6.000 Hektar großen Stadtwaldes zieht sich direkt südlich an Frankfurt angrenzend über etwa 15 Kilometer von Kelsterbach/Flughafen bis nach Offenbach. Ein Blick auf die Karte zeigt eine deutliche Zerschneidung und Verlärmung durch viele Verkehrswege und den Großflughafen, der überwiegend von Wald umgeben ist.

In ihrer Begrüßung sorgt sich Umweltdezernentin Rosemarie Heilig: Der Wald sei in einer großen Krise, die Bestände würden leiden, dreißigjährige Buchen vertrockneten und auch die Kiefer sterbe flächenweise ab. Regenmangel bestehe fast durchgängig seit 2018 bis heute. „Wir brauchen ein Zukunfts- und Investitionsprogramm für den Wald!“, so ihre politische Forderung.

Dr. Reyer vom Potsdam-Institut (PIK) stellte in seinem Online-Vortrag fest, dass die Waldstörungen mehr interagieren als gedacht und die Schäden verstärken. „Wir erwarten deutlich trockenere Bedingungen“, so seine Feststellung. Die CO₂-Absenkung während der Covid-Pandemie von 6,3 % wäre die nötige jährliche Einsparung, aber nach der Pandemie sei der Ausstoß wieder auf hohem Niveau und weiter ansteigend. Reyer sieht verstärkten Druck auf Wald, wenn Biomasse viele (bisherige) Produktbasen ersetzt. Es sei wichtig, den Wald zu erhalten, zu managen und Wiederbewaldung zu verstärken, wobei das weltweite Aufforstungspotenzial überschätzt werde. Reyer ging auch auf die Holzbauintiative des PIK ein, in den Städten Neubauten in Holz auszuführen. Dafür werde der Holzbedarf steigen – die Lösung sei nicht über die Multifunktionalität der Wälder zu gewährleisten. Damit spielte er wohl auf die Holzbaukampagne des PIK an, welche massiv auch auf Holzplantagen setzt.

Prof. Spathelf, HNE Eberswalde, schilderte vor allem die waldbaulichen Herausforderungen an die Wälder, da viele „Forstsysteme (Nadelwälder) am Kippunkt“ seien. Die Herausforderungen seien gewaltig und die jährliche Waldumbaufläche von 20.000 Hektar müsse deutlich erhöht werden. Er prognostiziert einen Rückgang der Produktivität und teilweise lichtere (mediterrane) Wälder. Spathelf argumentiert für die Mischung von Baumarten und sieht Stö-

rungen im Waldgefüge auch als Chance für den Waldumbau – ein „Laufenlassen“ ist für ihn jedoch nicht ausreichend. Für die Zukunft stellt sich für Spathelf auch die Frage, ob die Potenzielle Natürliche Vegetation (PNV) noch als Vorbild für unsere Wälder dienen könne. Die langjährig eingeführten Baumarten sieht er als Erfolgsgeschichte.

Weitere Vorträge folgten von Ralf Nagel, NW-FVA, Michelle Sundermann, HessenForst, Christoph Hartebrodt, FVA BaWü, und Markus von Willert vom Verband der Säge- und Holzindustrie (DeSH), der neben einer fragwürdigen Begründung für die Nadelschnittholzverknappung ausführlich auf die Problematik von Laubholzverwendung und -export einging. Ein Thema, welches Wissenschaft und Forschung angesichts künftig steigender Laubwaldanteile verstärkt angehen müssen.

Naturgemäß konnten die Beiträge den Stand des Wissens abbilden, aber keine direkten Lösungen für die Probleme im Frankfurter Stadtforst generieren. Den Willen, die Probleme zu meistern, unterstrichen Umweltdezernentin Rosemarie Heilig und Forstamtsleiterin Tina Baumann mit einer „Frankfurter Erklärung“ zum Erhalt des Stadtwaldes. „Um den Wald enkelfähig zu machen, müssen wir den Wald für die nächsten Jahrhunderte vielleicht sogar neu erfinden“, so eine der Aussagen.

Die Neuerfindung, aber auch die Ausgangssituation, zeigten am nächsten Tag im Revier Oberrad Revierleiter Lars Eckert und Forstamtsleiterin Baumann. Startpunkt war ein sich auflösender 190-jähriger Buchenwald auf Optimalstandort. Kein kühler, dunkler und geschlossener Buchenwald, sondern absterbende Bäume, Ast- und Kronenabbrüche, Herbstlaub am Boden und viele grün abgeworfene Buchenblätter prägten das Bild. Die dystopische Optik wurde ergänzt durch steten Fluglärm des nahen Flughafens. „Dieser Wald wird absterben, obwohl er auf dem Optimalstandort wächst und die Potenzielle Natürliche Vegetation (PNV) darstellt“, so Revierleiter Eckert. Der Klimawandel komme viel schneller als gedacht, so habe man seit Jahresbeginn nur 40 Prozent der sonst üblichen Niederschläge gehabt.

Dann ging es zu verschiedenen Versuchsflächen, auf denen die Stadtforst mit viel Elan versucht, Erfahrungen zu sammeln mit der Saat von Eicheln aus eigener Ernte, mit Pflanzung von nicht heimischen Baumarten von Roteiche bis zu Zedernarten oder mit Pappelstecklingen zur Vorwaldbildung. Interessant ein Anbauversuch mit Rotbuchenherkünften aus trockenen Regionen, darunter zwei Herkünfte aus Sizilien. Gleichzeitig setzen die Stadtförster auf die epigenetische Anpassung der eigenen Herkünfte. Ein weites Feld zum Experimentieren,



Revierleiter Holger Scheel und Forstamtsleiterin Dr. Tina Baumann in Diskussion mit den Exkursionsteilnehmern

allerdings in einer Phase, in der gleichzeitig die absterbenden Waldflächen wiederbewaldet werden müssen. Ein Druck, um den viele Forstleute in der täglichen Arbeit in ihren Wäldern – nicht nur im Frankfurter Stadtwald - nicht zu beneiden sind.

Der Eindruck aus dem Frankfurter Stadtwald wird noch verstärkt durch ein Fazit der Wissenschaftler der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt zum Rhein-Main-Gebiet in ihrem Waldzustandsbericht 2021. Danach gehören „die Wälder im Ballungsraum Rhein-Main zu den forstlichen Brennpunkten in Mitteleuropa“. Die verschiedenen Belastungsfaktoren führten zu einer schleichenden Destabilisierung der Wälder und Waldauflösungserscheinungen. Ein geordneter Forstbetrieb sei vielerorts nicht mehr möglich und bislang ergriffene Maßnahmen hätten für die Walderhaltung nicht ausgereicht (Waldzustandsbericht 2021, MU Hessen; Wald in der Rhein-Main-Ebene, S. 16/17). ■

Rainer Städing
rstaeding@web.de

Stadtwald Frankfurt

- Erworben 1372 von Kaiser Karl IV.
- Größe 5.988 Hektar
- Davon 3.866 Hektar im Stadtgebiet
- 62 Prozent Laubholz; 38 Prozent Nadelbäume
- PEFC- und FSC-zertifiziert
- 6 Reviere mit 6 Förstern im Außendienst und 4 Förstern im Innendienst. Dazu 3 Verwaltungsangestellte, 6 Forstwirtschaftsmeister und 29 Forstwirtinnen und Forstwirte.
- StadtwaldHaus mit Fasanerie und Waldladen und ein weiteres Informationszentrum
- 10 Waldspielparks, 400 Ruhebänke, 25 Schutzhütten
- 250 Kilometer Wegenetz, davon 96 Kilometer Reitwege
- 2 Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (rd. 1.000 Hektar)
- 25 Prozent des Frankfurter Trinkwasserbedarfs werden unter dem Stadtwald gefördert.
- Bekannt sind: der hölzerne Goetheturm (45 Meter) und der „Wäldchestag“ (Kirmes) sowie GrünGürtel-Skulpturen von Robert Gernhardt und F. K. Waechter.

DLG-Waldtage 2022

Vom 9. bis 11. September 2022 fanden in Lichtenau bei Paderborn die DLG-Waldtage statt. Über 200 Aussteller aus 10 Ländern präsentierten Produkte für die Bewirtschaftung der Wälder und Lösungen für eine optimale Wiederbewaldung. Über 12.500 private und kommunale Waldbesitzer, Land- und Forstwirte, Forstunternehmer sowie Brennholzelbstwerber informierten sich auf den DLG(Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft)-Waldtagen in Lichtenau.

Die forstwirtschaftliche Freilandausstellung wurde von der DLG in Zusammenarbeit mit dem Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen, dem Waldbauernverband NRW, dem Stadtwald Brilon und den fachlichen Partnern RWZ Raiffeisen, der AGDW – Die Waldeigentümer und den Familienbetrieben Land und Forst auf dem Gelände des Landesbetriebes Wald und Holz Nordrhein-Westfalen und angrenzenden Flächen durchgeführt. Mit mehr als 200 Ausstellern hat diese Messe an das Ergebnis von 2019 (vor Corona) angeschlossen. Sie etablierte sich zu einer Plattform für Maschinenvorfürungen aus allen Bereichen der Forsttechnik.

Generationenwald

Fachlich wurden die Waldtage mit dem Briloner Waldsymposium ergänzt. Das Thema war: „Generationenwald in der Zeitenwende – Waldbesitzer zwischen allen Stühlen“. Dabei galt es, den Spagat zwischen Holzbedarf, Naturschutz und einem klimastabilen Zukunftswald zu wahren. In einem weiten „Spotlight“ zeigten die Partner des I.D.E.E.-Holzenergieclusters sowie Wald und Holz NRW modernste Heiztechnik zur Nutzung von Scheitholz, Pellets und Hackschnitzeln sowie deren Fördermöglichkeiten.

Wiederbewaldung

Stark vertreten war der Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen mit seinem Stand zur Wiederbewaldung. Dort wurde umfangreich über das verfügbare Waldwissen sowie die für alle Waldbesitzenden frei nutzbaren Planungsgrundlagen und Online-Angebote informiert. Dies alles unter Berücksichtigung des individuellen Waldstandortes und der zu erwartenden Klimaveränderung. Ein weiterer Schwerpunkt waren die aktuellen Pflanzverfahren und die Qualitätssicherung bei der Bestandsbegründung.

Thomas Kämmerling, Leiter von Wald und Holz NRW, betonte: „Die Wiederbewaldung und der Aufbau klimastabiler und leistungsfähiger Wälder sowie die Sicherung aller Waldfunktionen sind Aufgabe von Wald und Holz NRW. Dies schließt auch die ressourceneffiziente Nutzung des Rohstoffes Holz mit ein,

der einen wichtigen Beitrag für den Umbau in eine nachhaltige und klimaneutrale Gesellschaft leistet. Auf den DLG-Waldtagen informieren wir über das hierzu verfügbare Waldwissen sowie die für alle Waldbesitzenden frei nutzbaren Planungsgrundlagen und Online-Angebote. Dies beinhaltet auch die Berücksichtigung des individuellen Waldstandorts und der zu erwartenden Klimaveränderungen.“

Besucherinnen und Besucher konnten sich auf den DLG-Waldtagen hierzu anhand von Praxis-Demos und im direkten Gespräch mit den Försterinnen und Förstern von Wald und Holz NRW informieren.“

Holz im Bau

Ein weiterer Themenschwerpunkt war die ressourceneffiziente Verwendung des Rohstoffes Holz im Bauwesen. Beim Holzbautag am 11. September stellten Baufachleute die Grundlagen des Holzbaus sowie Beispiele von Holzgebäuden in den Kommunen, bei Neubau, Modernisierung und Fachwerkbau vor. Darüber hinaus ging es um Bauen mit Holz in der Land- und Forstwirtschaft, Verwendung von Laubholz und eingeführten Nadelbaumarten im modernen Holzbau.

Holzernte

Im Rahmen des Spotlights „Hochmechanisierte Holzernte in Mischbeständen“ präsentierten Großmaschinenhändler wegweisende Musterlösungen. Themen der Live-Demonstrationen waren: Boden- und bestandsschonende Maschinenteknik mit optimaler Ressourceneffizienz, optimierte Einsatzplanung und -lenkung durch leistungsfähige Informationssysteme, sortenoptimierte Aushaltung sowie Datenfluss von Vermessungs- und Positionsdaten für optimierte Lastenbildung mit minimaler Befahrungsfrequenz, automatische Überwachung und Dokumentation der Einhaltung der Rückegassen, optimierte Schnittstellen zu Holztransport und Industrie.

Die Interessengemeinschaft Zugpferde e. V. (IGZ) informierte über Methoden einer modernen und rentablen Forstwirtschaft mit Pferdeeinsatz bei Holzrücken, Saat und Naturverjüngung. Die IGZ trug auch am 10. und 11. September die 6. Deutsche Meisterschaft der Pferderücker im Rahmen der DLG-Waldtage aus. An zwei Tagen wurde in einem speziellen Parcours das Geschick der Pferderücker sowie der Gleichklang zwischen Pferd und Mensch auf die Probe gestellt.

Alles in allem eine gut durchgeführte Veranstaltung, bei der man merkte, dass jeder wieder „Lust auf Ausstellung“ hatte. Lediglich die Anreise wäre noch zu optimieren... ■ GT



Sterbegeldversicherung

Seit 50 Jahren unterstützt das BDF Sozialwerk die Mitglieder der Verbände des „Bundes Deutscher Forstleute“ in allen Fragen zu Versicherungs- und Finanzthemen. Wir sind in Deutschland die Experten für Forstleute, wenn es um die Themen der Absicherung, Vorsorge und Finanzierung geht.

Aus diesem Grund möchten wir Ihnen in dieser „BDF aktuell“-Ausgabe die Sterbegeldversicherung der Versicherungskammer Bayern vorstellen.

Entlasten Sie Ihre Familie rechtzeitig von der Sorge für Ihre würdevolle Beisetzung – unsere **Sterbegeldversicherung** hilft.

IHRE VORTEILE AUF EINEN BLICK

- Lebenslange Absicherung im Todesfall
- Steuerfreie Leistung im Todesfall
- Rückkaufsoption jederzeit möglich
- Überschüsse erhöhen jährlich die Versicherungsleistung
- Beitragszahlung endet spätestens mit dem 85. Lebensjahr



MONATSBEITRÄGE IN EURO (TARIF 1oG)

Eintrittsalter	5.000,00	8.000,00	12.500,00
52	19,49	30,50	47,02
53	20,16	31,57	48,69
54	20,87	32,71	50,47
55	21,63	33,92	52,36
56	22,44	35,22	54,38
57	23,30	36,60	56,53
58	24,23	38,07	58,84
59	25,22	39,66	61,31
60	26,29	41,36	63,97
61	27,43	43,19	66,84
62	28,68	45,18	69,93
63	30,02	47,33	73,29

Eintrittsalter	5.000,00	8.000,00	12.500,00
64	31,48	49,60	76,93
65	33,08	52,21	80,91
66	34,83	55,00	85,27
67	36,75	58,07	90,05
68	38,86	61,45	95,33
69	41,21	65,19	101,17
70	43,81	69,35	107,66
71	46,72	74,00	114,92
72	50,01	79,25	123,11
73	53,75	85,23	132,43
74	58,05	92,08	143,13
75	63,04	100,05	155,56



BDF Sozialwerk GmbH
 Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
 Telefon: 09187 4067 · Fax: 09187 4069
 E-Mail: info@BDFSozialwerk.de · www.BDF-Sozialwerk.de



Urbane Wälder:

Kartierung Freizeitnutzung

In städtischen Verdichtungsräumen hat der Wald als Ort der Erholung und Freizeitgestaltung eine besondere Bedeutung. Für die zeitliche und räumliche Entzerrung von Besucherströmen, Reduktion von Nutzerkonflikten und Erstellung nachhaltiger und zielgruppengerechter Angebote ist es wichtig, zu wissen, wie die verschiedenen Freizeitnutzungen räumlich im Wald verteilt sind. Die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) entwickelte ein Verfahren, das Freizeitnutzungsintensitäten, die Wahrnehmung kultureller Ökosystemleistungen sowie von Störfaktoren im Wald durch BesucherInnen visualisiert. Kulturelle Ökosystemleistungen umfassen Erholung, Schönheit/Ästhetik, Lernen über Natur, Gemeinschaft, Inspiration, Vertrautheit/Erinnerungen (Ortsbindung), Geschichte/Kultur und Spiritualität.

Partizipativer Ansatz

Das Verfahren wird seit 2020 von ForstBW, dem öffentlichen Forstbewirtschaftungsunternehmen Baden-Württembergs, für ausgewählte Staatswaldflächen angewendet, um die forstliche Planung mit den Anliegen der BesucherInnen an den Wald als Ort der Erholung und Freizeitnutzung abzustimmen. Im Rahmen der partizipativen Kartierung von Freizeitnutzungen in urbanen Räumen können WaldbesucherInnen in einer Online-Umfrage Routen, die sie regelmäßig im Wald nutzen, online auf einer Karte einzeichnen oder hochladen. WaldbesucherInnen können auch Orte markieren, die sie mögen oder die sie weniger schätzen.

Ergebnisse aus den Forstbezirken Hardtwald und Odenwald

Im Jahr 2021 wurde das Verfahren in den Forstbezirken Hardtwald und Odenwald durchgeführt. Von Mitte April bis Mitte Juli konnten WaldbesucherInnen im Großraum Karlsruhe, Bruchsal, Walldorf, Schwetzingen, Mannheim, Weinheim und Heidelberg an der Umfrage teilnehmen. Um möglichst viele Menschen darauf aufmerksam zu machen, wurden vor Ort Flyerkästen aufgestellt, Poster aufgehängt und Aufkleber auf Dienstfahrzeuge geklebt. Darüber hinaus wurden Pressemitteilungen herausgegeben, Mails an Vereine, Schulen und Museen geschrieben und soziale Medien für die Akquise genutzt. Schließlich wurde auch über Gemeindeblätter und Anzeigen in Anzeigenblättern auf die Umfrage aufmerksam gemacht.

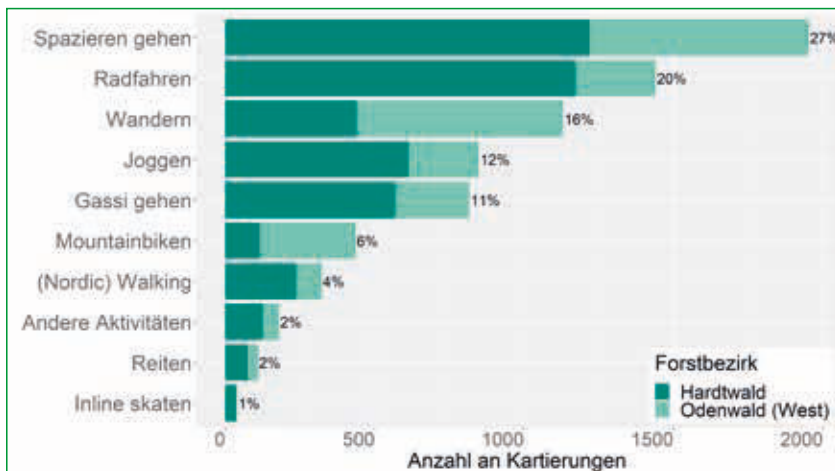


Abb. 1: Häufigkeiten der kartierten Aktivitäten und Freizeitnutzungen nach Forstbezirk.

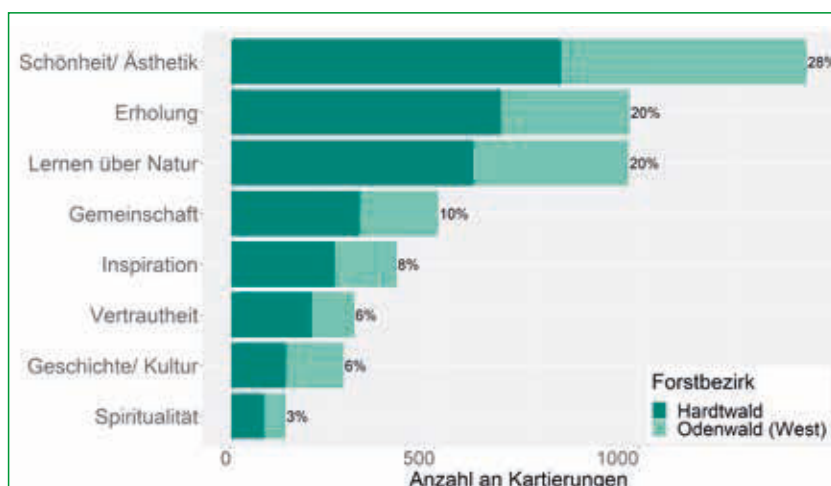


Abb. 2: Häufigkeiten der kartierten kulturellen Ökosystemleistungen nach Forstbezirk.

In den drei Monaten haben im Forstbezirk Hardtwald 1.939 und im Forstbezirk Odenwald 1.092 Personen an der Umfrage teilgenommen. Über vierzig Prozent der TeilnehmerInnen wohnen in Karlsruhe (42 %), gefolgt von Heidelberg (30 %) und Mannheim (24%). Insgesamt wurden 5.007 Freizeitroutes, 4.994 kulturelle Ökosystemleistungen und 2.143 Störfaktoren kartiert (Abb. 1, 2 und 3).

Bei Ausflugszielen, wie z. B. Wildgehegen, sind die Freizeitnutzungsintensitäten besonders hoch (Abb. 4 und 5). Die Nutzungsintensitäten durch RadfahrerInnen und MountainbikerInnen unterscheiden sich räumlich von denen der FußgängerInnen. Die Gruppe der FußgängerInnen umfasst in unserer Auswertung Personen, die im Wald spazieren gehen, joggen, wandern, Gassi gehen

oder walken. RadfahrerInnen nutzen insbesondere die Hauptachsen und Verbindungsrouten zwischen Ortschaften intensiv, während die stark genutzten Routen der FußgängerInnen im Vergleich dazu kleinräumig, verwinkelt und um besondere Attraktoren im Wald herum konzentriert sind (Abb. 4 und 5).

Mehrwert der Karten für die forstliche Planung und den Erholungswert des Waldes

Die Ergebniskarten ergänzen die Erholungswaldkartierung im Rahmen der Waldfunktionenkartierung. Sie sind differenzierter und bilden die Nutzungsintensitäten aktivitätenbezogen ab. Sie können zur Entwicklung nutzergruppenspezifischer Angebote und Entschärfung von Nutzungskonflikten beitragen. Mithilfe der Karten können wenig besuchte Flächen identifiziert und für die Umsetzung von Naturschutzzielen genutzt werden. Sie können zur differenzierten Berücksichtigung der Freizeit- und Erholungsnutzung bei der kurz- und mittelfristigen Planung beitragen. Zusätzlich können waldbesitzende Kommunen das Verfahren für Bürgerbeteiligungsprozesse bei der forstlichen Planung und für die Entwicklung von Freizeitkonzepten nutzen. ■

Dr. Tina Gerstenberg

*Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stabsstelle
Gesellschaftlicher Wandel der Forstlichen Versuchs-
und Forschungsanstalt Baden-Württemberg
(FVA, tina.gerstenberg@forst.bwl.de)*

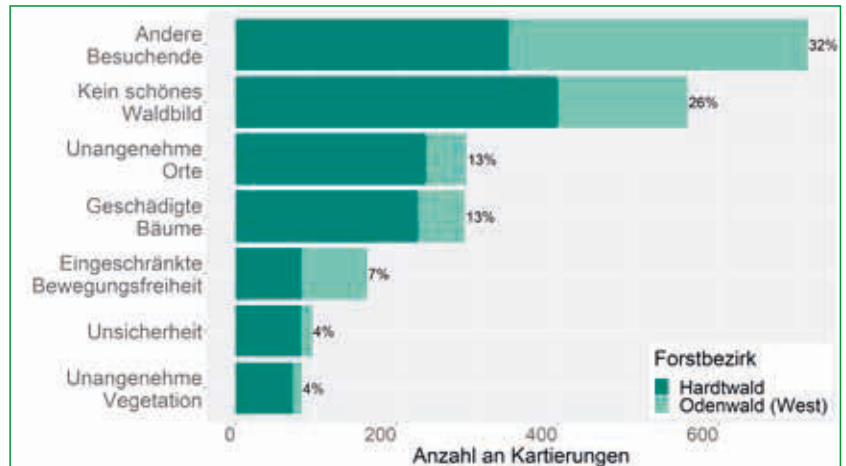


Abb. 3: Häufigkeiten der kartierten Störfaktoren nach Forstbezirk.

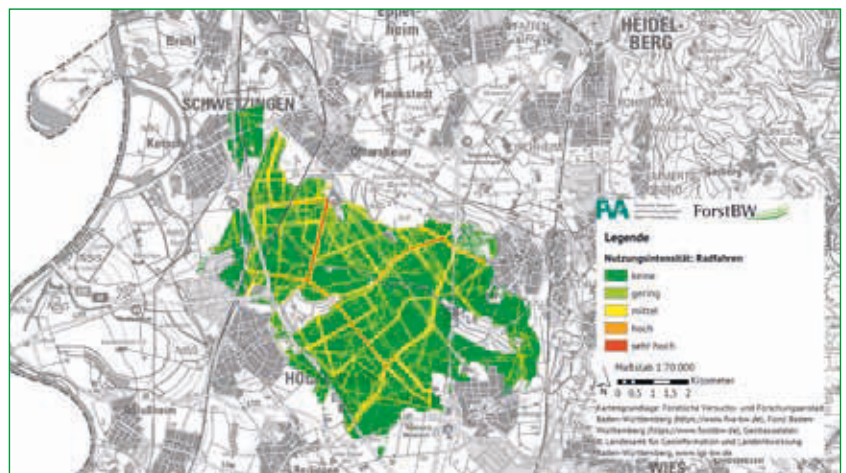


Abb. 4: Die Nutzungsintensität durch RadfahrerInnen in der Schwetzingen Hardt. Der Karte für dieses Waldgebiet liegen 126 Kartierungen durch 81 TeilnehmerInnen zugrunde.

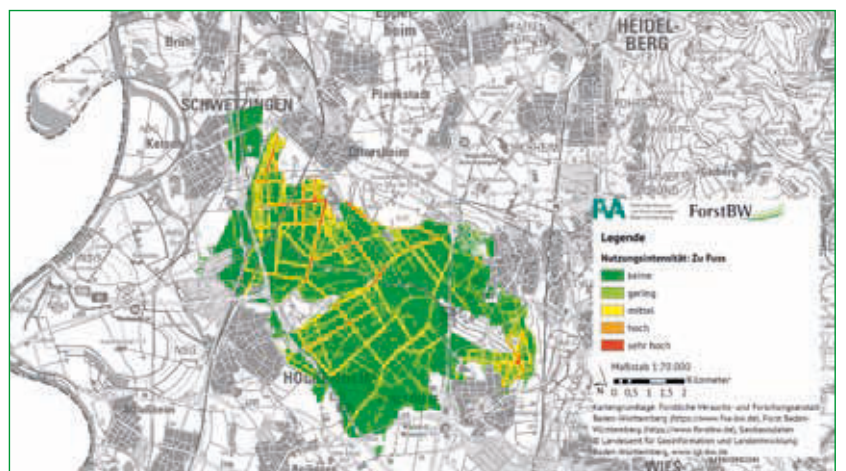


Abb. 5: Die Nutzungsintensität durch FußgängerInnen in der Schwetzingen Hardt. Der Karte für dieses Waldgebiet liegen 306 Kartierungen durch 179 TeilnehmerInnen zugrunde.

Mögen Sie uns schon? Dann liken Sie uns auch auf Facebook.



Teilhausverkauf – eine neue Idee

Seit einiger Zeit wird die ältere Generation mit Angeboten zum „Immobilien-Teilverkauf“ überhäuft. Im Fernsehen und der Presse sieht man oft Bilder von glücklichen Rentenbeziehern oder Pensionisten, die sich über einen Teilverkauf von ihren Immobilien zusätzliche „Liquidität“ für den Lebensabend verschafft haben.

Ob das Glück von Dauer ist oder ob die Teilkäufer der Immobilien zuletzt am besten lachen, soll in den folgenden Absätzen gezeigt werden:

Das Verfahren

Das Verfahren läuft bei den unterschiedlichen Anbietern vergleichbar und geht folgendermaßen:

Der Eigentümer verkauft einen Anteil von beispielsweise 20 % vom Schätzwert seiner Immobilie an den „Teilkäufer“. Dafür erhält er beispielsweise 100.000 Euro für eine Vertragsdauer von 10 Jahren. Gleichzeitig wird eine Nutzungsentschädigung von 5 % jährlich vereinbart. Der Teilkäufer wird gleichzeitig im Grundbuch als Miteigentümer eingetragen, während der Verkäufer ein Wohnrecht erhält. Die Kosten für den Teilverkauf trägt der Verkäufer.

Der Verkäufer hat nun 100.000 Euro auf seinem Konto. Das Geld gibt es aber nicht umsonst. Für die Nutzung seiner Immobilie ist nun ein monatliches Entgelt von 417 Euro fällig. Das sind immerhin in 10 Jahren 50.000 Euro, wenn keine Preisanpassungen vereinbart worden sind.

So weit, so gut. Doch es geht weiter: Die laufenden Kosten für die Immobilie bleiben zu 100 % beim ursprünglichen Eigentümer „hängen“. Das gilt für die öffentlichen Abgaben genauso wie für die Unterhaltung und Sanierung des Gebäudes. Der Teileigentümer hat sich von den Verpflichtungen vertraglich befreit.

Das ist aber noch nicht alles. Wenn durch Sanierung und Modernisierung und ggf. andere Faktoren der Wert der Immobilie steigt, hat der Teileigentümer im Falle des Verkaufs an Dritte oder Rückkauf durch den ursprünglichen Eigentümer Anspruch auf die Wertsteigerung. Obwohl der ursprüngliche Eigentümer wertsteigernde Maßnahmen zu 100 % finanziert, bekommt er beim Verkauf bzw. Rückkauf anteilig zum Teilverkauf entsprechend weniger. Das

Risiko liegt zu 100 % beim ursprünglichen Eigentümer.

Beispielrechnung

Eine Beispielsrechnung kann so aussehen:

Erlös des 20 %-Anteils der Immobilie:	100.000 €
5 %-Nutzungsentgelt für 10 Jahre	50.000 €
Laufende Kosten / Modernisierung	50.000 €

D.h., das Geld ist im laufenden Geschäft ausgegeben worden. Nun kommt die Wertsteigerung hinzu. Gehen wir von 30 % in 10 Jahren aus, so sind beim Verkauf oder Rückkehr zum Teileigentümer 130.000 € fällig. Dazu kommen noch die Grundstücksnebenkosten wie z. B. Notargebühren, Grundsteuer und Grundbuch. Alles in allem werden so für einen Betrag von 100.000 € in 10 Jahren mindestens 130.000 € fällig, um den Stand vor dem Teilverkauf zu erreichen.

Ob das ein gutes Geschäft für den Verkäufer ist, muss sich jeder selbst ausrechnen. Auf jeden Fall ist es erforderlich, Vergleichsrechnungen durchzuführen.

Alternative

Eine möglicherweise preiswertere Alternative ist ein klassisches Hypothekendarlehen, welches günstiger zu erhalten ist. Das Argument, dass Rentner oder Pensionäre keinen Kredit bekommen, stimmt so nicht. Damit machen die Immobilien-Teilkäufer den potenziellen Verkäufern nur Angst. Da es nicht nur eine Bank in Deutschland gibt, wird sich garantiert ein Kreditinstitut finden, das eine Teilhypothek auf eine Immobilie ausgibt.

So hat der Verkäufer die notwendige Liquidität, bleibt aber zu 100 % Eigentümer trotz der gestiegenen Zinsen. ■

*Ulrich Zeigermann
BDF Seniorenvertretung*

Weitere Informationen gibt's
bei der Verbraucherzentrale:



Quimburga prägt Forstgeneration

Am 12. November 2022 jährt sich zum 50. Mal jener Jahrhundertsturm, der Norddeutschland heimsuchte und jahrzehntelang ohne Namen auskommen musste.

Erst Jahrzehnte später, als sich die „Jahrhundertstürme“ häuften, bekam auch dieses Ereignis einen Namen: „Quimburga“.

Ich selber erinnere mich noch an diesen Tag, weil wir die letzte Klassenarbeit in Englisch vor dem Abitur geschrieben haben und ein Teil der Klassenkameraden Probleme hatte, nach Hause zu kommen.

Der gesamte Norden Deutschlands wurde von diesem Sturm heimgesucht und prägte das Leben der nächsten Förstergeneration. Es mussten bis zu 16-fache Jahreseinschläge aufgearbeitet werden. Von Beginn der Schadholzaufarbeitung von 1973 wurde in bisher unvorstellbarer Weise Forsttechnik eingesetzt, die ersten Harvester und Vollerntensysteme aus Skandinavien sorgten für schnellen Fortschritt bei der Aufarbeitung des Schadholzes.

Es sind immer besondere Ereignisse, die zu Innovationsschüben führten. Es kamen in kurzer Zeit mehrere Millionen Festmeter in den Verkauf. Erstmals wurde in großem Umfang Holz exportiert, nicht nur nach Skandinavien, sondern auch nach Japan. Die Globalisierung nahm Fahrt auf. Gleichzeitig lagerte man in den Schadgebieten Holz in Wasser ein. So gab es Holzlager in Teichen oder Seen, es gab aber auch die ersten Beregnungsanlagen, die mit Oberflächen- oder Grundwasser versorgt wurden. Erst 10 Jahre später waren die letzten Holzlager geräumt. Die Nasslagerung hatte sich bewährt und ist bis heute die beste Möglichkeit, Holz zu konservieren. Die Qualität des eingelagerten Holzes war auch nach Jahren der Nasslagerung einwandfrei.

Nach Ende der Aufarbeitung war Holzernte für die meisten Förster im Norden kein Thema mehr. Es gab in Niedersachsen zahlreiche Reviere mit einem Einschlag von unter 1.000 Festmetern pro Jahr. Der Durchschnittsvorrat der Forstämter sank auf unter 90 Vfm/ha. Althölzer, die den Sturm überstanden hatten, wurden von der Holzernte verschont.

Wiederaufforstung

Aufforstung prägte nun die Arbeit. Glücklicherweise hatte die Waldbauplanung in Niedersachsen schon Pläne in der Schublade. Auf Basis einer intensiven



Standortkartierung konnte nun an der waldbaulichen Vielfalt gearbeitet werden. Neue Baumarten (z. B. Douglasie, Küstentanne, Roteiche etc.) fanden Platz auf Flächen, wo vorher Kiefer oder Fichte gestanden hatten. Ein Bestockungswechsel fand auch zugunsten des Laubholzes statt, die Anbaufläche für europäische Eiche und Buche vervielfachte sich.

Die Wiederaufforstungen zogen sich über 10 Jahre hin. Vielfach mussten die Kulturen wiederholt werden, weil Trockenheit, Kaninchen oder Wildverbiss den jungen Pflanzen den Garaus machten. In jener technikgläubigen Zeit ging man mit den Standorten durchaus nicht immer so um, wie wir es heute gewohnt sind. Vollumbrüche waren vielfach üblich. Ebenso wurde auf den Humus keine Rücksicht genommen, was sich als großer Fehler erwies. Die

*Windwurfaufarbeitung, auch damals schon mit voller PSA!
Quelle: Niedersächsische Landesforsten NLF*

JAGDMUNITION

MIT BLEIFREIEN GESCHOSSEN

- in allen gängigen Kalibern erhältlich
- mit Reichenberg-HDB-Kupferjagdgeschossen
- verschiedene Geschosstypen-Konstruktionen
- Spitzenqualität, mit absoluter Präzision
- ein Optimum an Leistung und Ballistik

erhältlich bei:

Skadi

Munitionstechnik

Stifterstraße 13 · 92439 Bodenwöhr

Tel: 09434-902989 · Fax: 09434-902997

E-Mail: info@skadi-waffen.de · Internet: www.skadi-waffen.de





Sturmwurf und -bruch, Quimburga war ein Jahrhundertsturm. Quelle: Niedersächsische Landesforsten NLF

jungen Pflanzen litten vielfach unter Nährstoffmangel und Trockenheit.

Die Revierleiter mussten sich intensiv um die Kulturen kümmern. Jungwuchspflege, Regulierung der Begleitflora und Nachbesserungen gehörten zum Tagesgeschäft.

Dass nach 40 Jahren die Folgen des Sturmes „Quimburga“ überwunden waren, erscheint aus damaliger Sicht unglaublich. Wer die Kulturen Anfang der

1980er-Jahre in Erinnerung hatte, glaubte nicht an eine schnelle Regeneration.

Die Geschichte wiederholt sich

Nun geht es wieder los: Trockenheit und Borkenkäfer vernichten den Wald. Alle Baumarten leiden und es gibt eine vergleichbare Kulturfläche wie vor 50 Jahren. Der Klimawandel erfordert einen Wandel im Denken und Handeln. Neue Baumarten und Verfahren müssen entwickelt werden. Das geht nicht mit weiter reduziertem Personal. Waldbauliche Vielfalt erfordert vielfaches Nachdenken über Chancen und Möglichkeiten des Waldumbaus.

Neukulturen mit reihenweisen Baumartenmischungen sind nicht mehr das Mittel der Wahl. „Einmal Fichte geht noch“ erst recht nicht. Das Forstpersonal ist nun gefordert, intensiv waldbaulich zu planen. Großflächig geht nicht mehr. Standortliche Unterschiede müssen sich in unterschiedlichen Baumartenmischungen manifestieren.

Erfolgreicher Waldbau ist immer mit Erfahrung verbunden. Schon unsere Vorfahren kannten das „eherne Gesetz des Örtlichen“. Förster aus allen Zeiten haben sich den Herausforderungen gestellt und erfolgreich Wälder geschaffen und erhalten. Nur so lassen sich die Herausforderungen der Zukunft meistern. ■

*Ulrich Zeigermann
BDF-Seniorenvertretung*

Die Gewinner unserer Mitgliederwerbeaktion anlässlich der INTERFORST wurden ausgelost:

Niclas Hoegl (BDF Bayern) erhält einen Stihl-Akku-Gehölzschneider ETA 26, Wolfgang Lützwow (BDF Brandenburg-Berlin) bekommt die Schnittschutzstiefel 3-640 Class 3 Sportive Hunter von Luprifix.

Je ein Exemplar des Buches „Vom Wert der Ressource“ geht an Jan Maas (BDF Saar), Torsten Bleier (BDF Niedersachsen) und Philipp Schlichting (BDF Brandenburg-Berlin).

Herzlich willkommen im BDF!

Unter den Werbern wurde ebenfalls ein Akku-Gehölzschneider ausgelost, Gewinner ist unser Mitglied in der Bundestarifkommission Rolf Schlichting (BDF Sachsen).





Staatsmedaille in Gold für Dietmar Hellmann



Der Vorsitzende des Landeswaldverbandes Dietmar Hellmann erhielt am 30.09.2022 aus den Händen von Forstminister Peter Hauk die Staatsmedaille in Gold für seine hervorragenden Verdienste um den Wald und die Forstwirtschaft in Baden-Württemberg. „Diese Auszeichnung ist eine große Ehre“, freute sich Hellmann. „Ich nehme sie mit großem Respekt entgegen, im Bewusstsein, dass der Wald sich in einem katastrophalen Zustand befindet und noch viele Anstrengungen nötig sind, um ihn halbwegs für die kommenden Generationen zu retten“, sagte Hellmann überzeugt. „Dazu rufe ich den Landtag auf, die Waldstrategie Baden-Württemberg nachhaltig zu finanzieren“, forderte er.

Die Staatsmedaille für Land- und Forstwirtschaft ist eine seit 1818 bestehende Auszeichnung, die für herausragende Leistungen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft alle vier Jahre in Baden-Württemberg vom Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz verliehen wird.

Dietmar Hellmann (Jahrgang 1958) ist studierter Forstwissenschaftler und leitet den Forstbezirk Odenwald, der den Staatswald zwischen Mannheim und Wertheim zusammenfasst und 65 MitarbeiterInnen hat. Hellmann ist Förster mit Herz und Seele: „Waldwirtschaft im Zeichen des Klimawandels ist die Synthese aus dem Erhalt und der Weiterentwicklung klimaresilienter waldökologischer Strukturen, nachhaltiger Nutzung, der Berücksichtigung sozialer Belange und der Öffnung der Wälder für verschiedenste Interessen der Gesellschaft.“ Nach diesem forstlichen Credo lebt und arbeitet er.

Über seine beruflichen Verdienste hinaus gilt diese Ehrung dem langjährigen und vielfältigen ehrenamtlichen Engagement Hellmanns, der die Einstel-

lung hierzu pflegt: „Ehrenamt ist das Rückgrat der Gesellschaft, Vereine sind Orte der Kommunikation und der gegenseitigen Unterstützung. Sie schaffen damit gesellschaftlichen Zusammenhalt und wirken sozial ausgleichend.“ Hier eine kurze Zusammenfassung rund um den neuen Preisträger:

- Vorsitzender des Landeswaldverbandes Baden-Württemberg e. V. seit 2020
- Landesvorsitzender des Berufsverbandes Bund Deutscher Forstleute Baden-Württemberg e. V. seit 2008, davor Stellvertreter
- Mitglied im Bundesvorstand BDF
- Mitglied im Landeshauptvorstand Beamtenbund Baden-Württemberg
- Mitglied im Landesforstwirtschaftsrat seit 2008
- Mitglied im Beirat von ForstBW seit 2021
- Mitbegründer der AG Wald 2004
- Mitglied im Sprecherrat der regionalen Arbeitsgruppe von PEFC Baden-Württemberg seit 2000 als Vertreter des BDF
- Vorstand der Wirtschaftskammer von FSC® Deutschland seit 2020
- Gemeinderat in Schwarzach (Odenwald) seit 1999
- Leitung Parforcehornbläsergruppe Kleiner Odenwald seit 1997
- Mitglied im Beirat des Wildparkfördervereins Schwarzach
- Jugendarbeit in der evangelischen Kirche Schützlingen (Illingen) und Übungsleiter im heimatlichen Sportverein als Jugendlicher ■

V. l. n. r.: Max Reger (Vorstandsvorsitzender ForstBW), Dietmar Hellmann, Minister Peter Hauk, MdL

BDF-Landesverband
Baden-Württemberg
Schloßweg 1
74869 Schwarzach
geschaeftsstelle@
bdf-bw.de



Dr. Odile Bour – Geschäftsführung
Landeswaldverband Baden Württemberg e. V.



Thema heute: Echt tierisch ... und dann noch die Sache mit der Jagd ...

Die *Original*-BDF-Postkarte



*"Nein,
ich bin kein
Senior-Dackel
vom
BDF
aber mein
Frauchen ist
dort
Mitglied!"*



Im letzten BDF aktuell war an dieser Stelle ein Hunderätsel. Gesucht war der Name eines Hundes, der auf der Postkarte „Kommunikation ist alles – BDF oder was?“ als Randfigur abgebildet war. Richtig war „Bimbo“ – so habe ich meinen damaligen Hund vor über 40 Jahren „getauft“, ein Mischling zwischen Irischer Setter und Golden Retriever. Neben etlichen richtigen Einsendungen waren auch einige zweifelhafte dabei wie beispielsweise: „rehrorter Wachtelhund“ (gefragt war aber nicht die Rasse ...) und „Jehle“ (gefragt war aber nicht der Nachname) ... in beiden Fällen hat die BDF-Seniorenvertretung auch diese beiden Einsender als Gewinner eingestuft – wir gratulieren! Der gleiche Hund („Bimbo“) ist auch gerne Cabrio gefahren ...spurlaut!

Und wieder gibt es Rätselhaftes – auf dieser Postkarte ist (wieder) ein (anderer) Hund abgebildet: Dieses Mal die Frage nach der Rasse: a) Rauhaardackel, b) Grasdackel oder c) Tigerdackel? Die richtige Antwort, a, b oder c, an Georg-Martin-Jehle@t-online.de. Dieses Mal mit gestaffelten Preisen (weil es ja auch nicht ganz so schwierig ist ...): je sieben frankierte Original-BDF-Postkarten für die ersten sieben (richtigen) Einsender, für die nächsten 93 Einsender je drei frankierte Original-BDF-Postkarten. Und der Rechtsweg ist wieder ausgeschlossen, es entscheidet die BDF-Seniorenvertretung. ■

Georg Jehle, BDF-Seniorenvertretung



*Der
BDF
fordert schon
seit Jahrzehnten
die Stellung von
Dienstfahrzeugen
und ausgebildeten
Jagdhunden ...
hier die beiden
aktuellen Modelle
aus dem Jahr
1991*



"sic transit gloria mundi"



Waldstrategie 2050 – mitmachen statt zuschauen!

Die Waldstrategie geht in die nächste Runde: Am 29. Oktober begannen die regionalen Waldgespräche. Über 200 Waldinteressenten aus allen Richtungen trafen sich in offener und spannender Runde. Der BDF ruft seine Mitglieder auf, sich an den kommenden Veranstaltungen zu beteiligen.

Zunächst ein Blick zurück: Auf dem Höhepunkt der Waldkrise im Herbst 2019 haben wir uns gemeinsam mit anderen Verbänden starkgemacht, dass der Notfallplan von Minister Hauk die entsprechende finanzielle Absicherung bekam. Etwa 1.000 Forstleute und Waldbesitzende forderten im Rahmen einer Demo in Stuttgart lautstark die Umsetzung des Hilfspaketes für den Wald. Unterstützt wurden wir von Abgeordneten aller Landtagsfraktionen bis hin zum Vorsitzenden des Bundestagausschusses für Landwirtschaft, MdB Alois Gerig. Unsere Forderungen gingen über die kurzfristigen Hilfen des Notfallplans hinaus. Wir wollen eine langfristige Stärkung des gesamten Forstsektors und verlangten deshalb die Erarbeitung eines Masterplans.

Diese Forderung nahm in der „Waldstrategie 2050“ Gestalt an. Nach der Erarbeitung von 7 Themenfeldern wurden 21 Ziele dafür formuliert. Die Ziele stehen gleichwertig nebeneinander und reichen von der Stärkung von Kommunikation und Vernetzung, dem Erhalt des Waldes mit allen seinen Funktionen durch ein aktives Waldmanagement, der Sicherung der Kohlenstoffspeicherung und Treibhausgasvermeidung durch aktives Management über den Interessensausgleich zwischen den unterschiedlichen Nutzungsansprüchen bis hin zu Schutz und Entwicklung der biologischen Vielfalt im Wald und dem verstärkten Einsatz digitaler Techniken. Interessant wird es aber in der nächsten Ebene, der Formulierung von Handlungsfeldern.

Die Handlungsfelder umreißen die Maßnahmen und Konzepte zur Erreichung der 21 Ziele. So sollen zum Beispiel die Waldpädagogik ausgebaut, Erholungsfunktion und Gesundheitsaspekte in der Forsteinrichtung integriert, Ausbildungsplätze gesichert, Unterstützung für waldbauliches Handeln mit Blick auf die Bedingungen im Klimawandel und unter Einbeziehung der Kohlenstoffspeicherfunktion von Wald und Holz entwickelt, Krisenmanagementstrukturen aufgebaut und eine aktive Kommunikation zu aktuellen gesellschaftlich diskutierten Waldthemen aufgenommen werden. Dies ist nur eine

kleine Auswahl aus einem echten Mammutprogramm.

Beispielgebende Partizipation

Bemerkenswert ist dabei, dass sich der ganze Prozess unter breiter Partizipation von Forstleuten, Waldbesitzenden und allen gesellschaftlich relevanten Gruppierungen bis hin zu interessierten Bürgerinnen und Bürgern entwickelt. Die Ziele und Handlungsfelder sind breit akzeptiert und werden nun ausgestaltet und weiterentwickelt. Diesen Partizipationsprozess wollen wir als Forstleute mitgestalten. Wir sind diejenigen, die zusammen mit den Waldbesitzenden die Ergebnisse umsetzen, also tragen wir zu ihrer Entwicklung bei. „Wir“, das bist du, das sind Sie, das ist jede und jeder von uns. Die Waldstrategie 2050 soll die Herausforderungen um den Erhalt der Wälder annehmen und den walddpolitischen Rahmen dafür setzen. Wenn wir uns jetzt nicht beteiligen, wann dann?

Jetzt geht die Entwicklung der Strategie in die nächste Runde. Die regionalen Waldgespräche haben begonnen, zunächst digital und in der Folge auch mit direkten Treffen in verschiedenen forstlichen Dienststellen im Land. Auch eine weitere digitale Veranstaltung folgt im Februar. Schauen Sie ins Internet. Unter „Waldstrategie BW“ führt Sie Ihr Browser auf die entsprechende Homepage.

Als berufsständische Vertretung sehen wir es im Landesvorstand als unsere Aufgabe, darauf zu achten, dass die ganzen Projekte mit den entsprechenden personellen und finanziellen Ressourcen hinterlegt werden. Die Waldstrategie beschreibt sehr gut, wie komplex die aktuellen und die künftigen Herausforderungen für den Wald und den gesamten Forstsektor sind. Die vereinbarten Ziele zu erreichen, dazu die Handlungsfelder konsequent abzuwickeln, das geht nur mit den entsprechenden – und das bedeutet auch mit zusätzlichen – Ressourcen. Ansonsten bleibt das Projekt ein Papiertiger. Wir Forstleute nehmen die Herausforderungen gerne an und unterstützen den Prozess nach Kräften, aber wir brauchen die nötigen Rahmenbedingungen dafür. ■

Dietmar Hellmann

Vom Waldsterben zum Klimawandel – 50 Jahre Forststudium Weihenstephan



Forstministerin Michaela Kaniber (r.) und Wissenschaftsminister Markus Blume (l.) lobten die hohe Qualität und Attraktivität des Forststudiums an der HSWT; in der zweiten Reihe BDF-Landesvorsitzender Bernd Lauterbach und der Leiter der LWF, Dr. Peter Pröbstle.

Vor 50 Jahren startete die Forstausbildung der seinerzeitigen Fachhochschule Weihenstephan. Zum Festakt im Rahmen des 32. Weihenstephaner Forsttages konnte Dr. Eric Veulliet, der Präsident der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT), den „Hausherrn“ und Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Markus Blume, sowie Forstministerin Michaela Kaniber und zahlreiche Ehrengäste begrüßen.

Mit jährlich 500 bis 600 Bewerbern um die 120 Studienplätze sei der Forst schon immer eine tragende Säule der HSWT gewesen. Hier würden besonders glaubwürdig die drei Säulen der Nachhaltigkeit gelehrt und gelebt. Aus seiner Sicht tragen die Hochschulen eine besondere Verantwortung, um die Prinzipien der Nachhaltigkeit an Bevölkerung und Wirtschaft zu vermitteln. Er hob hervor, dass die HSWT seit 2021 als erste Hochschule in ganz Deutschland EMAS plus zertifiziert und damit nachweislich eine nachhaltige Hochschule sei.

Er stellte fest, dass sich im Forst die Herausforderungen verändert, insgesamt aber deutlich zugenommen haben. Der Wald komme „von einer Krise zur nächsten“. Er bedauerte, dass der Wald nicht die notwendige Lobby in der Gesellschaft finde.

Blume: Forst als „Thinktank“ für ganz Bayern

Wissenschaftsminister Markus Blume hob hervor, dass Bayern genauso ein Hightech- wie auch Waldland sei. Bayern habe als erstes Bundesland ein Umweltministerium, ein Naturschutzgesetz und ein Umweltprogramm eingeführt. Mit dem Forststudium vor 50 Jahren startete auch die „Liebe zum Wald“. Die hohe Bewerberzahl spreche für die Attraktivität des Studiengangs. Er hob ihn als „Thinktank“ für ganz Bayern hervor. Daher sei es nur folgerichtig, dass die HSWT von der Hightech Agenda Bayern besonders profitiere. So erhalte die HSWT 53 neue Stellen, davon 27 Professuren. Auch der Forst profitiere mit drei neuen Professuren von der Agenda.

Kaniber: Forststudium als unglaubliche Erfolgsgeschichte

Forstministerin Michaela Kaniber bezeichnete das Forststudium in Weihenstephan als eine „unglaubliche Erfolgsgeschichte“. Daher sei auch die Anwesenheit von zwei Ministern mehr als gerechtfertigt. Auch sie stellte die hohen Bewerberzahlen als Gradmesser für die Bedeutung des Studienganges Forst heraus. Die Entwicklung neuer Studiengänge mit Themen wie Arboristik, Baumpflege oder urbane Wälder zeigten die Innovativität des Forstes.

Die Absolventen würden überregional gesucht. Sie seien „top ausgebildet und denken trotz schwierigster Rahmenbedingungen gar nicht daran, den Wald aufzugeben“. Diese Begeisterung lernten sie auch an der HSWT. Sie lobte auch das Zentrum Wald Forst Holz, das viele Synergien zwischen LWF, TU München und der HSWT schaffe.

Sie machte klar, dass sie mit dem notwendigen Waldumbau schneller vorankommen wolle. Neben den Finanzmitteln in Höhe von 93 Millionen Euro brauche es aber vor allem hoch motivierte Menschen und eine „herausragende Beratung mit exzellentem Wissen“, wie es an der HSWT erworben werde. ■

Eine Fortsetzung erfolgt in der Dezemberausgabe.

BDF-Landesverband
Bayern
Birklesweg 7
96242 Sonnefeld-
Hassenberg
info@bdf-bayern.de



Bezirksversammlung Niederbayern



Die neuen Bezirksvorsitzenden Mathias Knippel (r.) und Bernhard Thalhammer (l.) sowie der stellvertretende Landesvorsitzende Klaus Schreiber (2. v. l.) und der Exkursionsleiter Thomas Bauer (4. v. l.) gestalteten eine gelungene Bezirksversammlung in Niederbayern. Geehrt wurde u. a. Christian Kleinert (Mitte) für 25-jährige Mitgliedschaft.

Am 05.08.2022 fand in Niederbayern die erste BDF-Bezirksversammlung der neu gewählten Bezirksvorsitzenden Mathias Knippel und Bernhard Thalhammer in Niederbayern statt.

Unser Hauptanliegen war, das Engagement im Bezirk Niederbayern zu beleben. Daher sollte der kollegiale Austausch im Vordergrund stehen. Um das zu ermöglichen, haben wir bewusst den Fokus auf eine Exkursion gelegt und den offiziellen Teil im Saal relativ kurz gehalten.

Rund 25 Mitglieder folgten unserer Einladung.

Aus dem Landshuter Raum kam der Wunsch, die Entwicklung von Waldflächen nach Störungs- oder Schadereignissen anzusehen. Der Forstbetrieb Brühmüller in Jandelsbrunn, 2017 mitten im Kollerschadgebiet, mit Förster Thomas Bauer empfing uns mit offenen Armen und half uns sehr bei der Organisation und Durchführung unserer Bezirksversammlung.

Nach mehreren interessanten Exkursionsflächen bei brütender Hitze auf der Fläche freute sich das ein oder andere Mitglied auch ein bisschen über die kühle Einkehrmöglichkeit mit gutem Essen und kalten Getränken.

Nach der Mittagspause erfolgten die Ehrungen langjähriger Mitglieder durch unseren stellvertretenden Landesvorsitzenden Klaus Schreiber. Anschließend informierte der stv. Landesvorsitzende die Mitglieder über das aktuelle Geschehen, was den BDF beschäftigt, wofür sich eingesetzt wird und wo das Gespräch mit Politikern und Entscheidungsträgern gesucht wird.

Für unsere Premierenveranstaltung ziehen wir ein erfreuliches Fazit und hoffen, dass bei der nächsten Veranstaltung vielleicht noch das ein oder andere BDF-Niederbayern-Mitglied mehr kommen mag. ■

*Mathias Knippel,
BDF-Bezirksvorsitzender Niederbayern*

BaySF beschafft Notrufsystem WeSpot

Der Vorstand ist der langjährigen Forderung des BDF nachgekommen und hat die Beschaffung von sog. WeSpot-Geräten genehmigt. Das satellitengestützte Notrufsystem ermöglicht das Absetzen eines Notrufs auch ohne Handyempfang. Gerade für Beschäftigte, die oft Alleinarbeit in unwegsamem Gelände ausüben, stellt das System ein wichtiges Glied in der Rettungskette dar. Der BDF begrüßt die Entscheidung sehr, gerade bei sicherheitsrelevanten Themen müssen wir technisch am Puls der Zeit bleiben!



Großer *Dank* an *Wolfgang Pröls*



Fast 30 Jahre engagierte sich Wolfgang Pröls in verschiedenen Funktionen für den BDF, seine Mitglieder und alle Försterinnen und Förster. Hierfür gebührt ihm großer Dank!

Nach fast 30-jähriger Aktivzeit für unseren Berufsverband scheidet Wolfgang Pröls aus all seinen Ehrenämtern. Der bodenständige Oberpfälzer setzte sich über all die Jahrzehnte für seine Forstkollegen und den Wald in verschiedensten Funktionen höchst verdienstvoll ein. Durch den tragischen Unglücksfall von Vera Liegl musste ein/-e Nachfolger/-in für den Bezirksvorsitz des starken Bezirksverbandes Oberpfalz gefunden werden. Seiner Heimatregion stets eng verbunden, erklärte sich Wolfgang hierzu bereit. So begann im Jahr 1994 seine „BDF-Laufbahn“. Mit hohem Engagement setzte er die Arbeit von Vera fort.

Seine überlegte, besonnene wie stets auf Interessenausgleich bedachte Art qualifizierte ihn auch für eine gehobene Personalratstätigkeit. Er gewann das Vertrauen seiner Kollegen und wurde so zum Beamtvertreter des Bezirkspersonalrates der FD Niederbayern-Oberpfalz gewählt. Als umsichtiger Verhandlungspartner genoss er hohes Ansehen aller Beschäftigungsgruppen sowie auch der Leitungsebene. Sein Augenmerk galt immer allen MitarbeiterInnen, besonders auch den qualifizierten Forstwirten als wichtiger Säule der Reviere wie der Forstämter. Von den Jahren ab 1995 bis zur Reform des Jahres 2005 übte er dieses Ehrenamt aus und bestimmte die Geschicke der Forstdirektion mit. Im BDF hatte er einen Sitz im Landeshauptvorstand bis zur Übergabe des Bezirksvorsitzes an Oswald Hamann im Jahr 2002. Im selben Jahr wurde er dann in den Landesvorstand des BDF gewählt. Ebenso im Jahr 2002 wurde Wolfgang in den HPR der „alten“ Staatsforstverwaltung gewählt, das Spitzengremium der Personalvertretung. Zusammen mit Gunter Hahner vertrat er die „Gruppe Beamte“.

Das Jahr 2005 bildete dann eine Zäsur. Die Reformbeschlüsse zur staatlichen Forstorganisation wurden umgesetzt. Die historische Trennung von Betrieb und Verwaltung führte zur Gründung der BaySF, separiert von der bayerischen Forstverwaltung. Kollege Pröls blieb dienstlich der Revierleitung im Staatswald, also in den BaySF, treu. Auch für die Personalratstätigkeit zunächst im ÜPR (Übergangspersonalrat) wie im GPR (Gesamtpersonalrat) der BaySF stellte er sich weiterhin zur Verfügung und erhielt das Vertrauen der Beschäftigten.

Die Gründerjahre des Staatsforstbetriebes verlangten ein enormes zusätzliches Arbeitspensum aller Funktionsträger. Bei dem Revierleiter Pröls war dies ebenso aufgesattelt, ohne nennenswerte Freistellung, was weit über ein Ehrenamt hinausging. „Change Management“ auf allen Ebenen, unzählige Stellungnahmen, Projektgruppen, Lenkungsausschüsse, Entwurf „sozialer Abreden“, Revierorganisation, Stellenprofile, Stellenausschreibungen, Eingruppierung der Mitarbeiter, alle Fragen zu den „neuen“ Förstern im Angestelltenverhältnis – all dies nur ein paar Schlaglichter dieser Turbozeit. Hinzu kam der völlig neue Verhandlungsstil der Vorstände nach dem Motto: „Leistungen fürs Personal sind nur gegen hart erkaufte Gegenleistung möglich.“ Weitreichende Themenstellungen wurden in unzähligen Sitzungen, Gesprächen und Verhandlungsrunden bearbeitet, im Personalrat und im Berufsverband. Mit G. Hahner an der Seite waren diese Jahre ein „hartes“ Brot und das Bohren von dicken Brettern im Reformprozess Tagesgeschäft.

Erfolge für die Beschäftigten wurden nur durch die absolute Geschlossenheit im GPR im Innenverhältnis sowie durch die weitreichenden politischen Kontakte unseres BDF im Außenverhältnis erzielt. Wolfgang Pröls übernahm dienstlich für eine bemessene Zeit die Leitung der neuen Servicestelle am heimatlichen Forstbetrieb. Diese Aufgabe verlangte sein Verhandlungsgeschick und eine kooperative Führung seiner Kollegen. Von dieser funktionalen Tätigkeit zog es Wolfgang aber wieder zurück in die regionale Verantwortung eines Revierleiters, für ihn verbunden mit dem Verzicht auf die höhere Besoldung.

Eine besonders verantwortungsvolle Tätigkeit für das Gesamtunternehmen ist sein Sitz im Aufsichtsrat der BaySF. War er von 2005 bis 2016 stellvertretendes Mitglied dieses Gremiums, wurde Wolfgang ab dem Jahr 2016 als Aufsichtsrat berufen. Besonders als Aufsichtsrat, aber auch als Personalrat, gestaltet sich die Kommunikation nach außen nicht einfach, da diese mit einer internen Ver-

schwiegenheit belegt ist. Die Hintergründe von getroffenen Entscheidungen in der Zielsetzung oder auch Organisation können, im Gegensatz zu berufsverbandlichem Handeln, so oft nicht nachvollziehbar kommuniziert werden. Verhandlungserfolge bzw. erzielte Kompromisse sind daher manchmal schwer vermittelbar. Auch Wolfgang stand vor diesem Spagat.

Die vielen Termine und Gespräche mit der Politik und weiteren Verbänden sind ein weiterer wichtiger Baustein der umfangreichen Verbandsarbeit. Wolfgang war meist im BDF-Team vertreten – im bayerischen Landtag, bei Einzelgesprächen mit Abgeordneten aller Fraktionen sowie bei sonstigen politischen Veranstaltungen.

Alles hat seine Zeit! Im Jahr 2021 ist Wolfgang Pröls aus dem Landesvorstand zurückgetreten, um Platz für seinen Nachfolger Wolfgang Striegel zu schaffen. Im Dezember dieses Jahres scheidet er als Aufsichtsrat aus. So schließt sich der Kreis eines honorigen Engagements von Wolfgang Pröls für unseren Berufsverband. Seine Dienstzeit als passionierter Revierleiter ist nun sehr überschaubar. Der BDF-Landesverband Bayern, die bayerischen Forstleute sagen größten Dank und Respekt für diese Leistung, für dieses Bündel von Ehrenämtern über all die Jahre. Wir wünschen dem Oberpfälzer Wolfgang nun die Zeit und Muße für seine Försterfamilie, für Sternstunden auf der geliebten Jagd im Wald und in der Natur bei langer Gesundheit. ■

Anwärterübung der BDF-Jugend Unterfranken



Bei bestem Wetter konnte dieses Jahr wieder wie gewohnt die Prüfungsvorbereitung der BDF-Jugendvertretung Unterfranken im Staatsforstrevier Thundorf der Bayerischen Staatsforsten stattfinden. Dreizehn AnwärterInnen folgten der Einladung und konnten ihr bisher erworbenes Wissen auf den Prüfstand stellen. Die jungen FörsterInnen wurden sowohl mit verschiedenen Fragestellungen und Aufgaben zu Themen aus dem gesamten Forstbereich konfrontiert als auch mit dem Druck, nur eine gewisse Zeit für deren Lösung zur Verfügung zu haben. Entscheidungsfreude, lösungsorientiertes Denken und Setzen von Prioritäten gehören im heute oftmals aufgabenüberladenen Arbeitsalltag zur Normalität. Auf Wunsch wurden die Teilnehme-

rInnen im Prüfungsgespräch für einen kurzen Moment gefilmt, damit sie im Nachhinein ihr Auftreten selbst beurteilen konnten. Zusammen mit einem fachlichen Feedback der PrüferInnen ließen wir den Tag beim gemeinsamen Grillen ausklingen.

Ein besonderer Dank geht an die KollegInnen aus BaySF und Forstverwaltung für ihre Unterstützung, denn ohne sie wäre diese wichtige Verbandsarbeit nicht möglich. Die Jugendvertretung Unterfranken wünscht allen AnwärterInnen gutes Gelingen und viel Erfolg bei der diesjährigen Forstinspektorenprüfung! ■

Leona Gerth, BDF-Jugend Unterfranken

Die Anwärterübung in Unterfranken mit zwei (oder drei?) Generationen von Försterinnen und Förstern

Exkursion zu den *Douglasien im Steinwald*

Die Exkursion des Kreisverbandes Fichtelgebirge zu den Douglasienbeständen im Steinwald traf auf großes Interesse.



Am 8. September 2022 veranstaltete die BDF-Kreisgruppe Fichtelgebirge mit zahlreichen Gästen eine Exkursion in das Revier Pullenreuth des Forstbetriebes Waldsassen. Wolfgang Schödel, der zuständige Revierleiter, führte uns gemeinsam mit seinem Vorgänger, Norbert Reger, zu fünf verschiedenen Punkten – jeweils mit interessanten Informationen zur bisherigen Behandlung verschiedener Douglasienbestände. Norbert Reger berichtete uns von einem starken Schneebruchereignis aus dem Jahre 1967, das er kurz nach seinem Revierantritt erlebt hat. Auch heute kommt Schneebruch im Steinwald immer wieder vor, was die Bäume mit mehreren Bajonett-Gipfeln übereinander bestätigten.

Allerdings erfuhren wir, dass solche Ereignisse auch positive Auswirkungen auf die Bestände haben können. Nach der Aufarbeitung zeige sich oft eine bessere Struktur als vorher. Die vertikale und horizontale Strukturierung durch den Schneebruch kann man waldbaulich als Vorbild nehmen, um nicht zu gleichmäßig bei der Durchforstung einzugreifen. Ein weiteres Thema war die starke Blocküberlagerung. Ein Auflaufen der Verjüngung ist hier eine Herausforderung, da der Skelettanteil manchmal 60 bis 80 Prozent beträgt. Dementsprechend ist die Wasserverfügbarkeit dort sehr problematisch. Auf den nährstoffarmen Phyllit- und Granitböden im Pullenreuther Revier kommt massiv Fichtenverjüngung hoch. Die Douglasie hat inmitten der Fichte unter den örtlichen Verhältnissen oft kaum Chancen. Gerade bei den verpachteten Flächen kommt es leider doch zu einer starken Entmischung im Laubholz und in den restlichen Nadelhölzern, wie Lärche und Tanne. Bei der Pflege werden die gewünschten Mischbaumarten extra herausgepflegt.

Seit mittlerweile vier Jahren gibt es am Forstbetrieb Waldsassen einen Berufsjäger. Bei 1700 ha Regiejagdfläche im Rotwildgebiet ist Wolfgang Schödel über dessen engagierte und professionelle Unterstützung sehr froh. „Weniger Jagderlaubnisscheinnehmer auf der Flä-

che führen zudem zu einem geringeren Jagddruck.“ So könne man in diesem Jahr erstmals eine akzeptable Verbissbelastung auf der Gesamfläche sehen. Auch habe sich der Erfolg der verschiedenen Jagdmethoden verändert. Bei der aktuellen Struktur der Bestände mit flächiger Vorausverjüngung gebe es kaum mehr Schussfeld, was zu abnehmenden Erfolgen bei Drückjagden geführt habe. Der hohe Vorbereitungsaufwand stand in einem zunehmend schlechteren Verhältnis zum Jagderfolg.

An einem der Punkte ist zu erkennen, dass der Mischbaumanteil im Ausgangsbestand bereits deutlich höher war. Auch in der Verjüngung zeigt sich eine hohe Baumartenvielfalt. Neben Fichte, Douglasie und Buche sind u. a. viele Tannen vorhanden. Von Norbert Reger erfuhren wir, dass hier früher verschiedene Saatvarianten mit der Tanne durchgeführt wurden und punktuell in hohen Mengen Tanne eingebracht wurde. Wolfgang Schödel berichtete uns, dass die Tannen mittlerweile ohne Verbisschutz aufwachsen können. Anschaulich rechnete er uns vor, dass bei einer Pflanzmenge von 10.000 Tannen pro Jahr in zehn Jahren dann 100.000 „Clips“ zu versetzen wären, wenn der Einzelschutz notwendig ist. Gerade bei kleineren Gruppen ist dies kaum mehr machbar. Viele interessante Diskussionen und Gespräche ergaben sich an den jeweiligen Waldbildern. So wurde die Exkursion zu einer sehr kurzweiligen und schönen Veranstaltung.

Bei einem abschließenden Grillen an der sehenswerten Glasschleif in Arnoldsreuth ließ Norbert Reger die Geschichte der Glasschleiferei im nördlichen Steinwald lebendig werden. Vielen herzlichen Dank an unsere Exkursionsleiter Wolfgang Schödel und Norbert Reger und dem Forstbetriebsteam aus Waldsassen. Ein besonderes „Vergelts Gott“ geht an die Mitglieder der Gesellschaft Steinwaldia Pullenreuth e. V., die uns hervorragend bewirten haben. ■

Ruth und Leander Müller

Schwabens Pensionisten im Bauernhofmuseum Illerbeuren



Nach coronabedingter Zwangspause endlich wieder gemeinsam unterwegs: die schwäbischen Pensionisten vor dem Bauernhofmuseum in Illerbeuren

Nach zweijähriger durch Corona bedingter Zwangspause begrüßte Pensionistenvertreter Franz Nöß die schwäbischen Pensionisten, ihre Ehefrauen und den Bezirksvorsitzenden Markus Reyinger im Bauernhofmuseum in Illerbeuren bei Memmingen.

Bei einer Führung durch die historischen Gebäude sahen die Teilnehmer die damaligen Werkzeuge, erfuhren etwas über die entsprechenden Arbeitstechniken und erlangten Einblicke in das ärmliche Leben der ehemaligen Bewohner.

Gestärkt durch das Mittagessen im schattigen Biergarten des am Museumsgelände gelegenen „Gro-

merhofs“ ging es am Nachmittag in den Wald. Tobias Kraus, der zuständige Revierleiter der nahe gelegenen Waldbestände der Bayerischen Staatsforsten, zeigte und erklärte leidenschaftlich beeindruckende großflächige Weißtannennaturverjüngungen und die vermehrt auftretenden Probleme mit der Weißtannentrieblaus. Bei einer engagierten Diskussion über das waldbauliche Vorgehen zeigte sich, dass das Interesse von Förstern am Wald nicht mit Erreichung der Pensionsgrenze endet. Zurück im „Gromerhof“ ließen die Teilnehmer den interessanten und sonnigen Tag bei Kaffee und Kuchen ausklingen. ■

Eilmeldung

Wegstreckenentschädigung soll auf 40 Cent/km erhöht werden; BBB: Bundesweit einmaliges Signal!

„Ein wichtiges Signal für die Beschäftigten, dass der Freistaat Bayern hier ein so deutliches Zeichen setzt. Er stellt damit bundesweit einmalige Maßstäbe auf!“, so Rainer Nachtigall, Vorsitzender des Bayerischen Beamtensyndikats. Nach einem Beschluss der bayerischen Regierungs-

koalition und entsprechender Einigung mit dem Bayerischen Beamtensyndikat sollen Dienstreisen im Privatauto mit 40 Cent pro Kilometer ausgeglichen werden. Weitere Informationen folgen.

Die Stimme der MitarbeiterInnen



Wortwolke zur aktuellen Personalpolitik des LFB
(Quelle: Christina Pröhl)

Wie die Stimmung der Mitarbeitenden des Landesbetriebs Forst Brandenburg (LFB) in Bezug auf die aktuelle Personalpolitik ist, wollte der BDF Brandenburg-Berlin mit einer Umfrage herausfinden.

Die Urlaubszeit, Angst vor negativen Konsequenzen und große Zweifel daran, dass diese Umfrage etwas Positives bewirken könnte, „weil sich ja eh nichts ändert“, sorgten für eine sehr geringe Umfragebeteiligung (22 Rückläufe). Eine recht schwierige Ausgangssituation, aber dennoch sollen die Personen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, hier eine Stimme bekommen!

Die als Teil dieses Artikels dargestellte Wortwolke macht die aktuelle Situation sehr deutlich. Wichtig zu wissen ist, dass die in der Wortwolke dargestellten Begriffe von den Beteiligten frei gewählt wurden und nicht in der Umfrage vorgegeben waren.

Den Lesenden sei gesagt: Je größer ein Wort geschrieben ist, desto häufiger wurde es genannt. Dieses negative Bild findet sich auch in der Vergabe der Schulnote wieder: Für die aktuelle Personalpolitik des LFB vergaben die Mitarbeitenden eine 5 (Ø 4,71)!

In den Antworten wird die aktuelle Personalpolitik des LFB als „gesundheitlich verheizend“ beschrieben und durch ein „langjähriges personelles Aushungern“ begründet.

Bei den Mitarbeitenden besteht der dringende Wunsch nach Anerkennung, Wertschätzung, Vertrauen, Mitbestimmung, Einbindung und Perspektiven. Von „alten Hasen“ zu lernen, sollte ermöglicht werden, um so die Übergabe von Revieren oder anderen Beschäftigungspositionen optimal zu realisieren. Die Antworten zeigen aber auch den Bedarf an Entfristungen, Übernahmemöglichkeiten, Beförderung, Bewertungen und mehrfach nach einem Personalentwicklungskonzept.

Nun, wo der LFB die Ausbildung für die Laufbahnen des gehobenen und höheren Dienstes wieder aufleben lassen will, stehen viele Fragen und Sorgen im Raum. Wer soll das machen? Welche Rolle spielen bei den Auszubildenden Motivation und Eignung? Wird den Kolleginnen und Kollegen der Rücken freigehalten, wenn sie zusätzlich noch die Ausbildung mit übernehmen? Von den Beteiligten wurde außerdem der Wunsch geäußert, diese Ausbildung auch als interne Qualifikationsmöglichkeit für das vorhandene Personal anzubieten.

Eine Betriebsleitung, die den Blick über den Tellerand wagt, ist das, was sich die Beschäftigten des LFB laut Umfrage dringend wünschen. Es ist kein Geheimnis, dass sich die Arbeitswelt zu einem Arbeitnehmermarkt entwickelt und alle Forstverwaltungen Altersabgänge ausgleichen müssen. Daher wird z. B. angeregt zu vergleichen, was andere Forstverwaltungen ihren Mitarbeitenden bieten, denn anders machen es die potenziellen Bewerbenden auch nicht. Damit einher geht der Wunsch der Beteiligten nach einer leistungsorientierten Bezahlung. Und auch das wünschen sich die potenziellen Bewerbenden.

Wenn die Betriebsleitung nun zwei Wünschen gerecht werden würde und die Mitarbeitenden hört und einbindet, dann kann an dieser Stelle schon viel getan werden.

Im Sinne der Personen, die an der Umfrage teilgenommen haben, hoffen wir, dass die erforderlichen Veränderungen nun ergriffen werden, sodass solche Umfrageergebnisse demnächst der Vergangenheit angehören. ■

BDF-Landesvorstand

BDF-Landesverband
Brandenburg-Berlin
Friedrichstraße 169
10117 Berlin
brandenburg-berlin@
bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-
berlin.de





Forstpolitischer *Waldspaziergang*

Am 13. Juli trafen sich Isabell Hiekel, MdL der Fraktion Bündnis 90/Die GRÜNEN, und ihre persönliche Mitarbeiterin Julina Meyer mit dem BDF-Landesvorsitzenden Martin Krüger. Es ging um ein erstes Kennenlernen. Als Treffpunkt wurde ein Wald in der Nähe der Kleinstadt Oderberg ausgewählt.

Während des Spazierganges tauschten sich die Beteiligten über aktuelle Fachthemen aus, wie die aktuelle Forstreform, den Entwurf des Jagdgesetzes oder auch die angedachte verstärkte Nutzung der Wälder zur Erzeugung von Energie.

Alle stellten fest, dass die Probleme unserer Zeit äußerst komplex sind und Generalregeln selten zum erwünschten Ziel führen. Nur offene Dialoge werden helfen, unsere Erde zu erhalten.

Der erste Erfahrungsaustausch stimmt optimistisch. Der BDF Brandenburg-Berlin freut sich auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Fraktion Bündnis 90/Die GRÜNEN. ■

Martin Krüger



Isabell Hiekel MdL und Martin Krüger beim informativen Waldspaziergang



Bericht der *Jahreshauptversammlung* am *15.09.2022*

Coronabedingt fanden in den letzten Jahren viele Treffen leider nur online bzw. teilweise überhaupt nicht statt. Erfreulicherweise konnte der BDF Hessen dennoch auch dieses Jahr eine Jahreshauptversammlung in kleiner Gemeinschaft in Wartenberg-Angersbach durchführen. Das Vorsitzteam hatte rechtzeitig zu einer internen Mitgliederversammlung und einer anschließenden öffentlichen Exkursion zum Thema „Naturnahe Kiefernbewirtschaftung“ eingeladen.

Sigrun Brell begrüßte im Namen des gesamten Vorsitzteams (S. Brell, R. Janson, S. Rummel) die etwa 20 anwesenden Mitglieder, um der Toten zu gedenken, Ehrungen für langjährige Mitglieder auszusprechen und Berichte von den Aktivitäten im Vorjahr des BDF Hessen zu liefern. Nach dem Tätigkeitsbe-

richt des Vorstandes folgten der Kassenbericht des Schatzmeisters und die Entlastung des Vorstandes.

Es folgte die Wahl von Daniel Gerlach zum Landesredakteur und Lukas Lemme zum zweiten Kassensprüfer. Ein neuer Rechtsschutzbeauftragter bzw. eine neue Rechtsschutzbeauftragte konnte nicht benannt werden. Die Homepage des BDF Hessen wird aktuell von einer Arbeitsgruppe überarbeitet. Sobald die Website fertiggestellt ist, soll ein engagiertes Mitglied für die Pflege gewonnen werden. Bis dahin übernimmt Daniel Gerlach die Aufgabe kommissarisch.

Nach einer kurzen Pause wurde unter reger Beteiligung der anwesenden Mitglieder über die zu geringe KM-Entschädigung für privat gestellte Pkw von Hes-



senForst diskutiert. Hierzu wird der BDF Hessen sich juristisch vom dbb beraten lassen.

Zu guter Letzt gab Sigrun Brell einen Ausblick auf die kommenden Jahre, die Kernthemen sind folgende:

- Die Herausforderungen in den nächsten Jahren, die sicherlich viele Forstverwaltungen im gleichen Maße betreffen, sind vor allem die Unterausstattung des gesamten öffentlichen Dienstes mit Personal, in Deutschland fehlen 360.000 Stellen.
- Eine attraktive Gestaltung von Arbeitsplätzen, dazu zählen nicht nur Worthülsen wie „familienfreundlicher Betrieb“, dazu gehört eine Arbeitsbelastung, die sich an der vorhandenen Mitarbeiterausstattung unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit orientiert.
- Eine weitere Aufgabe, die vor allem die derzeitigen Personalratsmitglieder stemmen werden, ist die Begleitung des Prozesses Strukturkonzepte der Forstämter, HessenForst 2025.
- Eine große Herausforderung wird die Überbrückung des Generationenübergangs von der „alten“ auf die „junge“ Generation. Das betrifft sowohl den Arbeitsplatz als auch den Berufsverband (Stärkung des Mentorings). Auch für die nächste Wahl der Personalräte muss nun schon begonnen werden, interessierte Mitglieder für diese Aufgabe zu akquirieren und zu begeistern, da gerade dort aktiv mitgestaltet wird.

- Die Wiederbewaldung Deutschlands, insbesondere der Mittelgebirgsregionen, ist ein Thema, welches uns im Griff hat. Hier geht es vor allem einerseits um gute Information der Öffentlichkeit, welche der Bundes-BDF auf hervorragende Art und Weise bespielt, sowie andererseits um die Generierung von Fördermitteln. Anders wird dies, gerade in den Kommunal- und Privatwäldern, nicht zu stemmen sein.

Die interne Mitgliederversammlung wurde beendet und Herr Mincev vom BDF-Sozialwerk informierte die Anwesenden über die Themen Beihilfe, Dienstunfähigkeit und insbesondere psychische Probleme aus Sicht des BDF-Sozialwerks.

Das gemeinsame Mittagessen wurde von einer ansässigen Metzgerei geliefert, und ein Großteil der anwesenden Mitglieder fuhren im Anschluss zur Exkursion in das Revier Oberrode des Forstamts Fulda. Dort empfing sie der Kollege Manfred Kellerhoff und zeigte seinen Weg der naturnahen Kiefernbewirtschaftung. Bei strahlendem Sonnenschein und bester Laune endete die Veranstaltung. Der BDF-Vorstand dankte Herrn Kellerhoff für seine interessanten Erfahrungen und Erläuterungen mit einer erlesenen Flasche Wein. ■

Rebekka Janson, BDF-Vorstand

BDF Hessen begrüßt *neue Referendare* zum *Vorbereitungsdienst*



BDF Hessen begrüßt die neuen Referendare

Zum 01.06.2022 haben neun Referendare die Ausbildung zum höheren Forstdienst in der Landesforstverwaltung Hessen begonnen. Neben den klassischen Stationen Forstamt, Reisezeit und Landesbetriebsleitung beginnt die Ausbildung mit dem Einführungslehrgang in der LBL Standort Gie-

ßen. Bei gekühlten Getränken und Heißem vom Grill lassen sich die vielen Fragen rund um die Ausbildung und den neuen Lebensabschnitt gut beantworten. Auch wenn das Referendariat für viele Hochschulabsolventen nach wie vor zur klassischen Ausbildung dazugehört, so ist doch wenig über die Besonderheiten der zweijährigen Ausbildung und den Status als Beamter auf Widerruf bekannt. Christos Mincev vom BDF-Sozialwerk hat daher in bewährter Weise über die Besonderheiten des Beamtenwesens referiert und auch die damit verbundenen versicherungstechnischen Fallstricke erläutert. Als Berufsverband fühlen wir uns ganz besonders der Ausbildung junger Forstleute verpflichtet und stehen jederzeit unseren neuen Kolleginnen und Kollegen mit Rat und Tat zur Seite. Der BDF Hessen begrüßt die Nachwuchskräfte und wünscht ihnen viel Erfolg bei der Ausbildung. ■

Sebastian Gräf, stellv. Vorsitzender BDF Hessen



BDF – eine *Forstgewerkschaft* im dbb

Ende September fand der 8. Landesgewerkschaftstag des Deutschen Beamtenbundes MV in Linstow statt. Für den BDF waren wir mit zwei Delegierten dabei. Angesichts der Themen eine gute Gelegenheit, sich wieder an die gewerkschaftlichen Fragen der Zeit zu erinnern. Auch wenn die meisten unserer Mitglieder sich vor allem dem Wald und seinen Nutzungen verbunden fühlen, so bleibt eben auch das Eintreten für die Belange der Forstleute unser vorrangiger Auftrag. Es ist nun einmal keineswegs so, dass im öffentlichen Dienst alles bestens geregelt ist und ohne gewerkschaftliches Engagement im Selbstlauf passiert. Wir brauchen in Schwerin das starke Dach des dbb und in der forstlichen Fläche ausreichend Kraft, Stimmen und von den Mitgliedern einen konkreten Auftrag an die Landesleitung.

„Klarer Kompass für unser Land MV“ – so das aktuelle Motto des dbb MV in Linstow und für die Zukunft. Nach der Eröffnung durch den Landesvorsitzenden Dietmar Knecht folgte eine Video-Grußbotschaft der Ministerpräsidentin Manuela Schwesig, die auf die Unverzichtbarkeit einer starken Landesverwaltung hinwies. Wir sind nicht nur durch das Reviersystem stark im ganzen Land vor Ort, Frau Schwesig meinte also (auch) uns Forstleute.

Die Rede der Landesregierung hielt dann die Staatssekretärin des Finanzministeriums, Frau Dr. Voß. Sie spannte den Bogen von zu erwartendem allgemeinem Personalmangel, der auch den öffentlichen Dienst betreffe. Sie verwies auf die Herausforderung, die Handlungsfähigkeit für die kommenden Jahre zu sichern. Der fast hälftige Generationswechsel wird vor dem Hintergrund aktueller Aufgaben, der Weitergabe von Erfahrungen und einer zunehmenden Belastung der Mitarbeitenden viel Kraft und auch Kreativität erfordern. Vielfach wurde die Motivation des sogenannten Bestandspersonals beschworen – also wir, die jeden Tag in Wald und Ämtern tätig sind. Für die junge Generation hat man erkannt, dass nur ein attraktiver Dienstherr auch guten Zulauf erhält. Auch wenn einem Personalabbau nicht direkt das Wort geredet wurde, es hört sich dennoch nicht nach einer Einstellungsoffensive an. Vielmehr wird auch mit dem Abbau von ca. einem Drittel der „Liegenschaftsquadrometer“ der Verdacht nach Stellenkürzungen genährt. Die in der Coronawelle entstandene Flexibilität von Homeoffice und Co sowie Energiesparbestrebungen durch reduzierte Büroheitztage sollten nicht dazu einladen, die Zahl der teilweise überbelasteten öffentlichen Bediensteten zu reduzieren. Und erfolgreiches Arbeiten braucht auch das soziale Zusam-

menarbeiten, braucht Präsenz. 60 Prozent im Homeoffice sind forstlich kaum ratsam und sparen auch keine Büros.

Wir Forstleute erfreuen uns aktuell neben den zuströmenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern an Motorsägenlehrgängen einer großen Nachfrage nach Praktika von Schülern und Studenten und haben eigentlich nicht zu befürchten, dass uns die jungen Leute ausgehen werden. Also mehr Stellen für den Wald! Bei den Auszubildenden sind die Bewerbungen sehr hoch, bei den Vorbereitungsdiensten stehen wir zwar in starker Konkurrenz um zu wenige Absolventen, haben aber noch genug Bewerbungen. Das schöne Waldland MV zieht! Die Landesforst auch!?

Wichtig ist, dass wir uns nicht nur um die jungen Menschen im Praktikum kümmern, sondern sie durch ein zeitgemäßes Personalmanagement auch an unser Land binden. Gutes Klima durch Wald und Seen und in den Teams ist wichtig. Aber auch dem Wunsch nach verbindlicheren Perspektiven wird man entgegenkommen müssen.

Aktuell ist insbesondere im gehobenen Dienst ja viel Geschick und Jonglage gefragt, um „Lücken“ zu „stopfen“ und dabei auch die Mitarbeitenden gut auf den Weg zu bringen. Oft gelingt es gut. Flexibilität ist aber endlich auch keine Einbahnstraße mehr. Einvernehmen muss das Ziel bleiben, die Methode folgt dem Ziel.

Zurück zum Landesdelegiertentag. Besoldung soll per Gesetz attraktiver werden, MV war mal im Mittelfeld und ist nun durch die höhere Geschwindigkeit wieder weit unten in der BRD. Vor allem die niedrigen „Eingangämter“ sind angesichts der Lebenshaltungskosten und der langen Ausbildungszeiten unzeitgemäß. Andere Länder beginnen gleich eine Stufe höher. Auch stehen die nächsten Tarifverhandlungen 2023 an. Bei Bedarf sind Aktionen auf der Straße angekündigt und auch weiß-grüne Fahnen vom BDF gefragt.

In den Reden des Bundesvorsitzenden des dbb Ulrich Silberbach und von Dietmar Knecht als am Nachmittag wiedergewähltem Landeschef wurden die inhaltlich wie stilistisch durchaus moderaten Forderungen an die Politik deutlich. Aktuell fehlen in Deutschland bereits 360.000 Beschäftigte im öffentlichen Dienst. Besoldung ist laut Bundesverfassungsgericht in Teilbereichen mangels ausreichender Alimentation schon verfassungswidrig. Es gibt also Grundsätzliches anzupacken in Bund und

BDF-Landesverband
Mecklenburg-
Vorpommern
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
info@bdf-mv.de





Land. Ohne Staat ist keine Politik zu machen. Ohne engagierte, weil motivierte Mitarbeitende fehlen Rahmen und Inhalt für eine gute Zukunft, die auch den sozialen Zusammenhalt wieder ganz nach oben stellen muss.

Wenn man nach dem Wortlaut der Regierung 2030 in MV die modernste Landesverwaltung sein will, dann ist noch sehr viel Luft nach oben. Dies wird nicht (nur) durch neue Internetangebote gelingen, sondern vor allem mit technisch wie sozial modernen Arbeitsplätzen und eben einer guten Personalpolitik, die vor allem den Übergang in die nächste Generation gestaltet. Am Nachmittag wurde das Aktionsprogramm des dbb mit einem Dutzend Anträgen durch die Delegierten beschlossen. Fast alles mit großer Mehrheit. Auf geht es, damit es mehr wird!

Zurück zum Wald. Es hat endlich geregnet. Wir waren auf den Spuren zum Dauerwald und wollen weiter in die Zukunft schauen. Der Wald braucht

noch mehr Wasser und der Boden dann den Schutz bei der winterlichen Holzernte. Bei uns das Personal, das Dienst-Kfz, die Bekleidung, das Wald-Tablet, Mitsprache, Entscheidungen und Orientierung ... was brauchen wir noch?

Was wir als BDF aus der Fläche brauchen, sind der starke kollegiale Zusammenhalt, die Mitnahme und Begeisterung der jungen Forstleute für ein auch gewerkschaftliches Engagement und das „Weiterdurchziehen“ des sogenannten Bestandspersonals. Erfahrung übergibt Zukunft, dann ist uns nicht bange. Stellen wir wo immer möglich die Hierarchien zurück, denn wir sind alle in der KRAFTschen Klasse 1. Freie Köpfe im Herrschenden. Klimawald mit Schirmfunktion. Und der BDF bleibt Klasse, wenn er an Kraft gewinnt. Im Wald hält alles zusammen, wir machen Wald. Mach mit, melde dich. ■

*Petra Skorupski und Peter Rabe
mit Eindrücken vom dbb MV*



Aufschrei im Süden



Noch nicht ganz vergessen sind die Worte des MP Stephan Weil beim Forum „Wald und Klima“ 2019 in Wolfsburg. Damals hat er offen vor einem breiten Fachauditorium von einem eindeutigen Personalaufbau im Wald gesprochen. Zusätzlich hat er dies mit einer größeren Summe unterstrichen. Das war vor Corona und vor einem Krieg in Europa, mit dem niemand wirklich gerechnet hätte. Er brachte

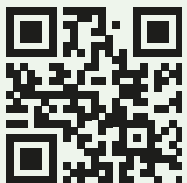
eine Energie- und Wirtschaftskrise mit sich, die bei vielen Existenzängste auslösten.

Der Zustand der Wälder in Niedersachsen hat sich auch nicht verbessert. Im Gegenteil: Im Februar 2022 wurden unsere Wälder von mehreren Sturmereignissen heimgesucht. Das Frühjahr und der Sommer waren vielerorts viel zu trocken. Die über-

all erhoffte Verschnaufpause bei den Beschäftigten im Forstbereich blieb leider aus.

Ende September kam dann der nächste Schlag: Auf Nachfrage der Lokalpresse bestätigt ein Sprecher der Niedersächsischen Landesforsten die geplante Fusion der beiden südlichsten Forstämter Münden und Reinhausen. Bislang stehen jedoch weder der Sitz des neuen Forstamts noch der zeitliche Horizont fest. Ein möglicher Stellenabbau wird aktuell ausgeschlossen.

Aktuell betreuen beide Forstämter jeweils ca. 18.000 ha Landes- und Genossenschaftswald. In Hinblick auf die Änderungen in der Betreuung von Privat- und Genossenschaftswald ab 2024 wollen die NLF die Betreuungsdienstleistungen in einen zentralen Servicebetrieb auslagern. Hier könnten dann sogar neue Stellen geschaffen werden. Da die Entscheidung bzgl. der Forstbetreuung ab 2024 allerdings bei den Waldbesitzenden liegt, könnten andere Dienstleistungsanbieter den Zuschlag erhalten. Ein Wegfall der Genossenschaften würde in beiden Forstämtern keine Eigenständigkeit mehr rechtfertigen. Das neue Forstamt hätte dann eine Ausdehnung vom Harz bis zum Solling. In der Lokalpolitik wird die geplante Fusion sehr kritisch disku-





tiert und man hat sich bereits an die Betriebsleitung gewandt. Zudem liegt dem Personalrat ein Schreiben der Beschäftigten vor.

Im Zentrum der beiden Forstämter liegt eine deutschlandweit einmalige Konzentration der forstlichen Ausbildung und Forschung: Universität, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst und forstliche Versuchsanstalt in Göttingen sind traditionell eng mit der Forstpraxis verbunden. Die Zusammenarbeit mit diesen Institutionen darf

sich durch eine Fusion der beiden Behörden nicht verschlechtern. Doch am wichtigsten in der aktuell unsicheren Zeit ist, dass die Beschäftigten der beiden Forstämter eine klare Perspektive haben. Ein möglicher Stellenabbau wäre genau das falsche Signal, denn die Wälder benötigen mehr denn je eine intensive Betreuung. Zudem würde ein Wegfall der beiden aktuellen Standorte den ländlichen Raum eher schwächen. ■

LV



Fünfter Gelsenkirchener Verkehrssicherungstag

Unser BDF in NRW hat am 20. September gemeinsam mit dem Landesbetrieb Wald und Holz als festem Partner zum nunmehr fünften Mal zum Verkehrssicherungstag nach Gelsenkirchen eingeladen. Mit 100 Teilnehmenden, darunter auch einige Mitglieder des BDF-Bundesarbeitskreises Verkehrssicherheit (AK VSP), konnte die Veranstaltung mit einem Jahr Covid-Verspätung im Forstamt Ruhrgebiet in Präsenz stattfinden und war wie immer ausgebucht. Unserem Programmorganisateur und Veranstaltungsmoderator Roland Haering ist es wieder gelungen, in einer interessanten Mischung aus Referenten, Themen und Teilnehmerdiskussionen im Werkstattformat die aktuell besonders wichtigen und neuen Entwicklungen im Themenkomplex zu fokussieren.

Die klimawandelbedingte Zunahme naturtypischer Baumgefahren (Dürre, Buchenkomplexerkrankung, Ahornrußrinde, Eschentriebsterben ...) erfordert heute vielfach deutlich höhere betriebliche Aufwände an den Waldaußengrenzen und führt zu einer neuen Bedeutung rund um die Begrifflichkeiten „Megagefahr“ und „Akutgefahr“. Die Relevanz dieser Gefahren für die verantwortlichen Mitarbeitenden der Forstbetriebe variiert im Rahmen der unterschiedlichen Dienst- und Betriebsanweisungen zu den Verkehrssicherungspflichten erheblich. Für diese und weitere waldtypische und atypische Gefahren ergeben sich auch hinsichtlich des Haftungsschutzes für die Mitarbeitenden durch ihren Dienstherrn bzw. Arbeitgeber gravierende Unterschiede im Rahmen von Straf- und zivilen Schadenersatzverfahren. Mit juristischem Sachver-



stand und der langjährigen beeindruckend konkreten Praxiserfahrung der Referenten Yuri Kranz vom Landesbetrieb Wald und Holz NRW sowie Werner Liebeton vom kommunalen Schadensausgleich als großer Rückversicherer von Kommunen wurden von ihnen aktuelle Urteile und Haftungsfälle vorgebracht. Gemeinsam mit unseren AK-VSP-Mitgliedern Arno Fillies, Revierleiter und Vorsitzender BDF Bundesforsten, und Christian Guth, Experte für Baustellen- und Arbeitssicherheit, standen die beiden Juristen dem Forum für die angeregte Diskussion zur Verfügung.

Aufgrund der zahlreichen Nutzungsgrenzen des Waldes spielt auch immer wieder der Blick in das Leben unserer Forst- und anderen baumfachlichen Kollegen bei den großen Trägern der Verkehrsinfrastrukturen eine herausragende Rolle. So hat unser Forstkollege Felix Gerhardt von der DB Netz AG die umfangreichen Neuerungen für die eigentumsüber-

V. l. n. r.: die Referenten Werner Liebeton, Yuri Kranz, Arno Fillies, Christian Guth

BDF-Landesverband
Nordrhein-Westfalen
Markstraße 2
58809 Neuenrade
kontakt@bdf-nrw.de





greifenden Anforderungen an die Sicherheit von Baum- und Waldbeständen im Gefahrenbereich des Streckennetzes und deren Umsetzung in der Praxis vorgetragen. Die intensive Diskussion im Anschluss seines Vortrages belegt das erhebliche Interesse unserer Kolleginnen und Kollegen im forstlichen Außendienst an Fortbildung in diesem Bereich.

Alles in allem also ein toller anspruchsvoller Tag, endlich auch mal wieder mit persönlichem Austausch, der fachlich einiges in Bewegung hält und gewerkschaftlich zum möglichst guten Schutz vor persönlicher Haftung unserer Mitglieder nachbetrachtet werden muss. Hierzu werden wir sicher

noch zur ein oder anderen Mitgliederrinfo in späteren Ausgaben des BDF aktuell lesen können.

Für die perfekte Vorbereitung und Durchführung mit Herrichtung der Räumlichkeiten, Verpflegung und Tagungsbüro geht ein besonderer Dank an unser Geschäftsstellenteam Ute Nikodem und Marion Fuchs sowie an das Forstamtsteam um Frau Przybilla. Herr van Elsbergen hat bereits in Vertretung für Herrn Bergen und Herrn Barkmeyer die feste Zusage für die Kooperation für den VI. Gelsenkirchener Verkehrssicherungstag im September 2024 gegeben. ■

Norbert Bösen

Berichte aus dem Wald



gessen scheinen darüber mitunter die Fragestellungen, die sich um eine „normale“ Waldbenutzung ergeben.

Umso positiver wirkt darum ein Plakat, das seit Ende September vielerorts in Ostwestfalen zu sehen ist. Es zeigt die beliebte WDR-Journalistin Kristina Sterz im Interview mit unserem Kollegen Aaron Gellern. Der ist der erste Ranger in Ostwestfalen und als Mitarbeiter des Landesbetriebes Wald und Holz NRW, Regionalforstamt Ostwestfalen-Lippe, in Bielefeld eingesetzt. Hier kümmert sich der gelernte Forstwirt und ausgebildete Natur- und Landschaftspfleger seit März 2019 unter anderem um die Instandhaltung und Pflege von Wanderwegen und Erholungseinrichtungen sowie die waldbezogene Umweltbildung.

Nebenbei erklärt er auch noch im YouTube-Kanal „bielewald“ unter dem Titel „Die Ranger-Story“ Fragestellungen rund um den Wald. Die kurzen Informationsfilme, von denen es mittlerweile fast 60 Folgen gibt, werden von zur Förderung der biologischen Vielfalt im Bielefelder Wald gegründeten Verein Bielewald e. V. ehrenamtlich produziert. ■

CG

Werbeplatz für die WDR Lokalzeit OWL Trockenheit, Borkenkäfer, abgestorbene Bäume, geschädigte Mykorrhiza, Diskussionen um die Frage, ob das Verbrennen von Holz eher klimaschädlich oder gut fürs Klima ist – wenn das Thema Wald in jüngster Zeit in den Medien auftaucht, geht es häufig um wenig erbauliche Themen. Fast ver-

Mögen Sie uns schon?
Dann liken Sie uns auch auf Facebook.





Jahrgangswechsel

im Anwärterdienst mit guten Ergebnissen



Nach den schriftlichen Prüfungen, die im Juni 2022 in Münster abgenommen wurden, absolvierten die 19 Forstinspektoranwärterinnen und -anwärter des Prüfungsjahrganges 2022 beim Landesbetrieb Wald und Holz NRW Ende September 2022 erfolgreich auch den zweiten Teil ihrer Laufbahnprüfung. Die Waldprüfung fand am 28. September im Forstbetriebsbezirk Haard des Regionalforstamtes Ruhrgebiet statt. Die mündlichen Prüfungen folgten am 29. September im Hotel Seehof in Haltern am See.

Letztlich bekamen laut Pressemitteilung des Landesbetriebes sechs Prüflinge die Note „gut“ und 13 die Note „befriedigend“. Damit könne das Ergebnis dieser Laufbahnprüfung erneut als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden, so Mark Mevissen, Leiter des Sachgebietes Aus- und Fortbildung bei Wald und Holz in seiner Mitteilung.

Direkt nach Abschluss der Prüfungen erhielten 17 Absolventen einen Arbeitsvertrag für eine direkte Anschlussbeschäftigung bei Wald und Holz NRW ab dem 30.09.2022. Ihr Einsatz soll schwerpunktmäßig in den Forstämtern als LeiterInnen von Forstbetriebsbezirken und als Unterstützungskräfte im Forstbetriebsdienst erfolgen. Wir gratulieren den Anwärtern und Anwärterinnen des Jahrgangs 2022 zu ihrer bestandenen Prüfung und wünschen ihnen für ihre nun beginnende berufliche Laufbahn alles Gute.

Am 04.10.2022 wurden aus einem Feld von 100 Bewerbungen 19 neue Forstinspektor-Anwärterinnen und -Anwärter für den Prüfungsjahrgang 2023 in den forstlichen Vorbereitungsdienst bei Wald und Holz NRW in Münster eingestellt. Zudem befinden

sich derzeit bereits sieben ForstreferendarInnen des Prüfungsjahrgangs 2023 und sechs ForstreferendarInnen des Prüfungsjahrgangs 2024 in Ausbildung beim Landesbetrieb Wald und Holz NRW. ■

CG



Steingaesser

**Seit 200 Jahren im Dienste der Forstwirtschaft
Höchste Qualität bei Forstpflanzen und Waldsamen**



- Forstpflanzen
- gebietsheimische Sträucher
- Topfpflanzen
- Einzelschutz
- Zaunbau
- maschinelle und manuelle Pflanzverfahren
- Pflege
- Zertifizierung
- Lohnanzucht
- Beerntungen



G. J. Steingaesser & Comp. Forstservice GmbH

Fabrikstraße 15 · 63897 Miltenberg/Main
Telefon 09371/506-0 · Telefax 09371/506-150

Hahnbrunnerhof · 67659 Kaiserslautern
Telefon 0631/70974 · Telefax 0631/76886

info@steingaesser.de · www.steingaesser.de









Besichtigung Genressourcenzentrum Rheinland-Pfalz und auf den Spuren der Elsbeere im Forstamt Kusel

Exkursion des BDF-Regionalverbands Nördliche Pfalz



Exkursionsgruppe vor
Altbestand mit
Elsbeere (Mitte)

Am 6. September 2022 lud der BDF-Regionalverband Nördliche Pfalz den forstlichen Nachwuchs sowie weitere interessierte Mitglieder und Gäste zu einer ganztägigen Fachexkursion ein. Bei bestem Wetter startete die Tour im Pfälzerwald mit der Besichtigung des Genressourcenzentrums Rheinland-Pfalz Antonihof unweit von Trippstadt. Nach einer kurzen Einführung in das Thema, in welcher Werner Pfaff die aktuelle Brisanz der Beschaffung von qualitativ gutem, herkunftsgesichertem und gegebenenfalls zertifiziertem Saat- und Pflanzgut hervorhob, übernahm der stellvertretende Leiter des Genressourcenzentrums, Patrick Lemmen. Herr Lemmen brachte den Exkursionsteilnehmern an verschiedenen Stationen die verantwortungsvolle Aufgabe der Erhaltung und Verbreitung der genetischen Vielfalt unserer Baum- und Straucharten näher. Neben der Gewinnung und Weiterverarbeitung des forstlichen Saatguts aus den rheinland-pfälzischen Wäldern, gemäß dem Forstvermehrungsgutgesetz, stand besonders die Sicherung der Genetik verschiedener Baumarten durch die Anlage von Samenplantagen im Fokus. Auf diesen Samenplantagen werden ausgewählte Individuen einer Art aus den unterschiedlichsten Regionen auf eine Fläche gebracht. Durch eine vegetative Vermehrung dieser ausgewählten Individuen entstehen Anpflanzungen von Baum- oder Straucharten mit definier-

ter genetischer Zusammensetzung. Dieser Veredelungsprozess wurde anhand der Pfropfung von Weißtannen vor Ort demonstriert.

Mittags verköstigte der BDF die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Weck und Wurst, für einen süßen Abschluss war durch die Verkostung der Elsbeeren-Marmelade gesorgt. Gut gestärkt setzte die Gruppe aus dem Pfälzerwald in das Saar-Nahe-Bergland um, genauer gesagt in das Forstamt Kusel. Vor dem Hintergrund der anhaltenden Waldschäden in den 1970er-Jahren und des daraus folgenden Aktionsprogramms „Rettet den Wald“ der damaligen Bundesregierung (1985) startete RLP 1989 mit dem Genressourcenprogramm. Damals gab es im Landkreis Kusel bereits einen hohen Anteil an unbestocktem „Ödland“ (landwirtschaftliche Grenzertragsstandorte), welche zu einem günstigen Preis erworben werden konnten. Ab 1990 beginnend, wurden in den damaligen Forstämtern des Landkreises Kusel bis heute rund 67 Hektar Samenplantagen mit 21 verschiedenen Baumarten angelegt. Auf der 2,4 ha großen Elsbeeren-Samenplantage im Forstrevier Glan, welche im Pflanzverband von 7 m x 7 m mit 49 Klonen und insgesamt 490 Elsbeeren 1993 angelegt wurde, erläuterte Herr Lemmen, dass hier nun die „Baumkronen“ der ausgewählten Elsbeeren-Mutterbäume stehen. Neben der Sicherung der Genetik kann durch das entsprechend hohe genetische Alter der Klone bereits seit einigen Jahren hochwertiges Saatgut mit großer genetischer Vielfalt geerntet werden.

In einer nahe gelegenen, circa 50-jährigen Winterlinden-Erstaufforstung konnte ein Negativbeispiel aus nicht herkunftsgesichertem Pflanzmaterial besichtigt werden. Da die Winterlinde damals nicht dem Forstvermehrungsgutgesetz unterlag, wurde Pflanzmaterial ohne gesicherte Herkunft ausgebracht. Dies führte zu überwiegend schlechten Wuchsformen. Erfreulicher war das anschließende Waldbild eines 120-jährigen Mischbestandes aus Buche, Traubeneiche, Hainbuche sowie einzelnen bis zu 80-jährigen Elsbeeren in der Haupt- und Zwischenschicht. Neben den teilweise lichten und absterbenden Buchenkronen, infolge der vergangenen warm-trockenen Jahre, zeigten sich die Baumkronen der Eichen- und Elsbeeren deutlich vitaler. Als kleines Highlight konnte in diesem Bestand einer der Elsbeeren-Mutterbäume der im Vorhinein

BDF-Landesverband
Rheinland-Pfalz
Dorfstraße 20
55595 Münchwald
info@bdf-rlp.de





besichtigten Samenplantage gezeigt werden. Auch in der Naturverjüngung waren Elsbeeren zu finden, welche vereinzelt mit dem Wachstum der Buchenaturverjüngung mithalten konnten.

Vor dem Hintergrund, nicht immer in der glücklichen Ausgangslage zu sein, mit einer vielfältigen, möglichst klimastabilen Naturverjüngung arbeiten zu können, wurde die wichtige Arbeit des Genressourcen-zentrums dargelegt sowie eine Sensibilisierung für die Beschaffung von herkunftsgesichertem Saat- und Pflanzgut erreicht. Nach einer kurzen Abschlussdiskussion in einer Mehlbeeren-Samenplantage bei 30 °C im Schatten endete somit die Exkursion mit einem herrlichen Blick über das Westricher Bergland. ■

M. Meder



Herr Lemmen zeigt frische Pflöpfinge im Gewächshaus des Genressourcen-zentrums.



Neue Forstwirtschaftsgesellen für den saarländischen Staatswald

Am 8. Juli 2022 haben die frischgebackenen Forstwirtschaftsgesellen Aaron Wannemacher, Tim Backes und Hendrik Zumpf im Forstlichen Bildungszentrum in Hachenburg (Rheinland-Pfalz) ihre Gesellenbriefe in Empfang genommen.

Aaron Wannemacher arbeitet zukünftig im Revier LIK Nord bei Revierleiter Lars Kreinbihl, Tim Backes im Revier Tholey bei Revierleiter Bernhard Paul und Hendrik Zumpf im Revier Karlsberg bei Revierleiter Carsten Federspiel.

Der BDF Saar wünscht seinen neuen Forstwirtschaftsgesellen und BDF-Mitgliedern einen guten Start in den neuen Lebensabschnitt und allzeit unfallfreies Arbeiten! ■

Sebastian Auler



Ausbildungsmeister Clemens Mees, die Gesellen Tim Backes, Aaron Wannemacher und Hendrik Zumpf, Ausbildungsmeister Sebastian Auler

BDF-Landesverband
Saarland
Im Schmelzerwald 101
66386 St. Ingbert
m.weber@
sff.saarland.de





Landesverbands- und Gewerkschaftstag

Der Landesverband Sachsen des Bundes Deutscher Forstleute traf sich am 24.09.2022 zu seinem Landesverbands- und Gewerkschaftstag. Diesmal wurde er in Chemnitz durchgeführt. Nein, nicht im Carlowitz-Congresscenter Chemnitz, sondern im Randgebiet von Chemnitz, im AMBER-Hotel in Röhrsdorf. Auf dem Programm standen neben den üblichen Berichten des Vorstandes die Diskussion eines neuen Satzungsentwurfes und dessen Beschlussfassung. Nach einem Meinungs austausch zur Satzung und entsprechenden Vorschlägen zur Konkretisierung von drei Formulierungen wurde die neue Vereinssatzung beschlossen. Es gab keine Gegenstimme. Des Weiteren ging es um die Bestätigung der Datenschutzordnung und der Wahlordnung des BDF-Landesverbandes Sachsen. Auch hier wurde in vollem Umfang zugestimmt.

Der Vorstand wurde mit seinen Ämtern Vorsitzender Michael Creutz, stellvertretender Vorsitzender Rolf Schlichting, Schatzmeisterin Jana Jung, Landesredakteurin Wanda Kramer, Jugendvertreter Florian Köhler voll bestätigt. Barbara Geipel wurde als Fachvertreterin Privatwaldbetreuung neu in den Vorstand gewählt.

Schließlich ging es noch um den 11. Sächsischen Förstertag. Dieser ist schon mehrfach wegen Corona ausgefallen. Er wird nun voraussichtlich am Sonntag, dem 25.06.2023, stattfinden. Mehrheitlich gab es große Zustimmung für den Austragungsort Zwickau mit seiner Fülle von interessanten Objekten wie dem August-Horch-Automobil-Museum, den Priesterhäusern und dem Schloss Osterstein etc.

Eine Bemerkung noch zum Abschluss dieses kurzen Resümees: Vielen Dank an die Kolleginnen und Kollegen, die zum Gewerkschaftstag erschienen. Es waren zumeist die alten Kämpfer, auf die man sich verlassen kann. Mir ist bewusst, dass es viel zu tun gibt und Zeit rar ist, aber wir müssen, wenn wir etwas bewegen wollen, zusammenhalten! ■

Udo Mauersberger

BDF-Landesverband
Sachsen
Siedlung 14
09456 Mildenaue
bdf-sachsen@gmx.de



Teilnahme an der Mitgliederversammlung der SDW

Da unser BDF-Landesverband Mitglied in der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Sachsen ist, waren wir durch Florian Köhler bei der diesjährigen Mitgliederversammlung der SDW vertreten. Sie fand am 01.10.2022 in der königlichen Jagdresidenz Schloss Hubertusburg in Wernsdorf statt. Themen waren neben den Berichten und der Wahl des Vorstandes die Präsentation von Aktionen zu Baumpflanzungen und Waldpädagogik. Am vorgestellten Projekt Schulhofwald nehmen drei Leipzi-

ger Schulen teil. Deren Schulhöfe werden mit waldähnlichen Strukturen als naturnahe Räume gestaltet, in denen Klima-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen demonstriert werden können. Anschaulich war obendrein der Veranstaltungsort im historischen Areal des Jagdschlusses, welches über das lange Wochenende noch zur Messe Jagd & Angeln 2022 wurde. Es gab viele Aktionen, Aussteller und bekannte Gesichter!

BDF im Gespräch



Im alten Logo (links) war noch der Nadelwald an der Spitze, nun ist der Laubwald obenauf (rechts).

Kurz vor der mutmaßlich bevorstehenden nächsten Coronawelle traf sich der BDF-Landesvorstand Ende September persönlich im TMIL mit Staatssekretär und gleichzeitigem ThüringenForst-Verwaltungsratsvorsitzenden Torsten Weil.

MitarbeiterInneneinbindung

In Zeiten mit 60.000 ha Freifläche durch Trockenheit und Borkenkäfer und den damit verbundenen Herausforderungen ist es aus Sicht des BDF notwendig, die Beschäftigten wesentlich mehr und besser einzubinden und mitzunehmen. Dies war das Hauptanliegen des Gesprächs.

Ob hier bei jedem neuen zweiten Vorstand ein neues Logo und ein neues Leitbild dringender ist, als die Beschäftigten und insbesondere die Personalvertretungen als Partner mitzunehmen, bleibt der Entscheidung des Vorstandes der AÖR ThüringenForst vorbehalten. Zumal schon das alte Leitbild eher ungelebt blieb.

MitarbeiterInnenzufriedenheit

Auch die Jubelfeier zum 10-jährigen von ThüringenForst konnte nicht über die Unzufriedenheit des Personals hinwegtäuschen.

Obwohl die Landesregierung über verschiedene Programme sehr viel Geld zur Verfügung stellt, ist die Umsetzung in Personal schwierig. Personalbedarf besteht allerorten und die gegenseitige Abwerbung findet laufend statt. Hier spielt die Konkurrenz unter den Forstverwaltungen und allen anderen forstlichen Einrichtungen eine große Rolle.

Mit dem Staatssekretär Torsten Weil, dem Forst-Abteilungsleiter Jochem Instenberg und dem BDF-Vorstand, vertreten durch Uta Krispin, Marcus Menneke und Andreas Schiene, fand ein beiderseitig sehr offener Meinungsaustausch statt.



Staatssekretär Torsten Weil (2. v. r.) traf sich im September mit dem BDF-Vorstand (v. l.: Uta Krispin, Marcus Menneke, Andreas Schiene).

Angesprochen wurden das selbst nach zehn Jahren ThüringenForst immer noch nicht vorhandene Personalentwicklungskonzept und die nicht zufriedenstellenden Arbeitsbedingungen.

Stellen, Stellen, Stellen

Dabei kam z. B. zur Sprache, dass Stellenhebungen meist in der Zentrale von ThüringenForst stattfinden und nicht etwa auch in der Fläche. Staatssekretär Weil prägte hier den Spruch: „Wer näher an der Küche ist, kommt eher an Essen.“ Dies beschreibt die Lage sehr zutreffend. Aus Sicht des BDF sind hier mehr Transparenz und Berücksichtigung auch der weiter entfernten Dienststellen notwendig. Es sollte nicht nur die Nähe in der Zentrale oder zum Vorstand Stellenhebungen/Beförderungen ermöglichen.

Die interne Problematik der Dauer von Stellenbesetzungsverfahren von sechs Monaten wurde ebenfalls mit einer nicht nachvollziehbaren Stellenausschreibungspraxis erörtert. Mal wird intern, mal extern, mal befristet, mal unbefristet, mal mit Berufserfahrung, mal ohne oder mit unterschiedlichen Zeiten ausgeschrieben. Manchmal drängt sich

BDF-Landesverband
Thüringen
Kindermannstr. 130
99867 Gotha
info@
bdf-thueringen.de



der Eindruck von „personalisierten“ Ausschreibungen auf. Seltsam sind die sich immer mehr häufenden Rücknahmen von Bewerbungen, wenn die Bewerbungsfrist abgelaufen ist. Ursachen liegen hier sicher nicht nur in „Probewerbungen zur Erkundung der eigenen Marktlage“. Kein Personalentwicklungskonzept lässt grüßen.

Auch der Umgang mit Probezeiten, Kündigungen in derselben oder sonstigen Kündigungen lässt aus Sicht des BDF die erforderliche Sorgfalt als „entwicklungsfähig“ bzw. „mit Luft nach oben“ beschreiben. In diesen Zeiten sollte um alle Beschäftigten geworben werden, um sie entsprechend zu halten. Förderung sollten nicht nur „Spezielle“ erhalten.

Ob hier externe Firmen mit Untersuchungen der Abläufe Besserungen verschaffen, darf angezweifelt werden. Und Personalräte als Stellungsbesetzungsbremsen vorzuschieben, entspricht eher nicht den Realitäten. Vielleicht sollte eher auf deren Vorschläge gehört werden, als „Beratungsfirmen“ zu finanzieren. Letztere können ggf. für Stellenbeschreibungen und die Stellenbewertung beauftragt werden, um hier ganz auf Höhe der Zeit zu agieren.

Ausstattung

Lobend wurde vom BDF die Umstellung von Personalcomputern auf Laptops gewertet. Damit können bei einer erneuten Welle von Corona das Homeoffice abgesichert und die Beschäftigten geschützt werden. Die notwendigen Energiesparmaßnahmen sollten jedoch nicht dazu verleiten, den Dienstbetrieb zwangsweise ins Homeoffice zu verschieben. Es liegt im Verantwortungsbereich des Dienstherrn, für angemessene Arbeitsbedingungen zu sorgen. Dies gilt nicht nur bei Energie, sondern auch bei der Ausstattung von sonstigen Gerätschaften und Dienstwagen. Eine Erhöhung der Kilometerpauschale ist zu begrüßen, löst jedoch nicht das Grundproblem der Bereitstellung von Dienst-Kfz für die Beschäftigten, die dies wollen. Hier sagte der Staatssekretär Unterstützung zu.

In seiner Funktion als Verwaltungsratsvorsitzender ist der Staatssekretär Weil jedoch auch an die Zustimmung des Finanzministeriums gebunden. Vereinbart wurden weitere Gespräche. Der Vorschlag des BDF, ein gemeinsames Gespräch mit den Gewerkschaften, dem Vorstand von ThüringenForst und dem Verwaltungsratsvorsitzenden Weil zu organisieren, wurde von diesem wohlwollend aufgenommen. Der BDF bedankt sich für die außerordentlich offene und ehrliche Gesprächsatmosphäre.



Wer mangels Dienstwagen regelmäßig mit dem eigenen PKW für seinen forstlichen Arbeitsgeber unterwegs ist, dürfte schnell der Meinung sein, dass es einen Schlechtwegzuschlag zur Kilometerpauschale braucht – selbst schon vor der Explosion der Spritpreise.



Es wird Zeit für die 12!

Seit August 2021 erhielt der BDF-Bundesforst vermehrt Anrufe von aufgebrachten Mitgliedern, da im Bundesforstbetrieb Grafenwöhr der Arbeitsplatz des Forstbetriebsassistenten nach A12/E12 ausgeschrieben und besetzt worden ist. Begründet wurde die Arbeitsplatzbewertung nach A12/E12 mit der Tätigkeit im Rahmen von großen Baumaßnahmen der US-Armee und damit verbundenen umfangreichen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sowie der Bereitschaft zu mehrtägigen Dienstreisen im Bundesforstbetrieb Grafenwöhr.

Also, es geht doch! Auch bei Bundesforst sind Arbeitsplätze bzw. Dienstposten, die nach 12 bewertet werden, außerhalb der Zentrale wieder möglich.

Für die verbeamteten Kolleginnen und Kollegen, die im Rahmen der Ausbildung Trainees bzw. interne Studierende betreuen, ist nach der immer noch gültigen Dienstpostenbewertung (DpB Forst) von 1998 Ziffer B 1.51 eine Dienstpostenbewertung A12 für Forstreviere des gehobenen Dienstes mit Aus- und Fortbildungsaufgaben vorgesehen. Die letzten zwei Forstamtsräte, die diese Möglichkeit erhalten haben, stehen nun kurz vor der Pensionierung. Gleiches gilt natürlich auch im Rahmen des Gleichbehandlungsgrundsatzes für Tarifbeschäftigte. Mit dieser Maßnahme könnte die BImA/ZEBF ihre Wertschätzung gegenüber dem Ausbildungspersonal ausdrücken. Gleichzeitig würde dann die jährliche Leistungsprämie für die Beschäftigten im gehobenen Dienst wieder sachgerecht vergeben werden und nicht zweckwidrig größtenteils als „Dauerprämie“ an die Kolleginnen und Kollegen, die in der Ausbildung tätig sind.

Weiter gibt es auch einzelne Reviere ohne Ausbildung, die in den letzten zwei Jahrzehnten eine deutliche Aufgabenmehrung aufweisen. Insbesondere die Tätigkeiten außerhalb des Waldrandes haben bei Bundesforst deutlich zugenommen und rechtfertigen eine A12/E12.

Anlässlich der diesjährigen Herbstdienstbesprechung zum Holzverkauf der Zentrale Bundesforst wurde der Vorstoß einiger Betriebsleiter, zur eigenen Unterstützung einen Sachbearbeiter A12/E12 im Holzverkauf in den BFBs zu installieren, von ZEBF kategorisch abgelehnt. In den Bundesforstbetrieben Rhein-Weser (A12) und Lüneburger Heide (A13g) gibt es vergleichbare Dienstposten seit der Betriebsgründung im Jahr 2009. In anderen Bundesforstbetrieben ist überhaupt keine Sachbearbeiterebene für den Holzverkauf vorhanden. Da wird dieser mit einem Jahresvolumen von 50.000 Fm und mehr von einer einzelnen Mitarbeiterstelle abgewickelt.

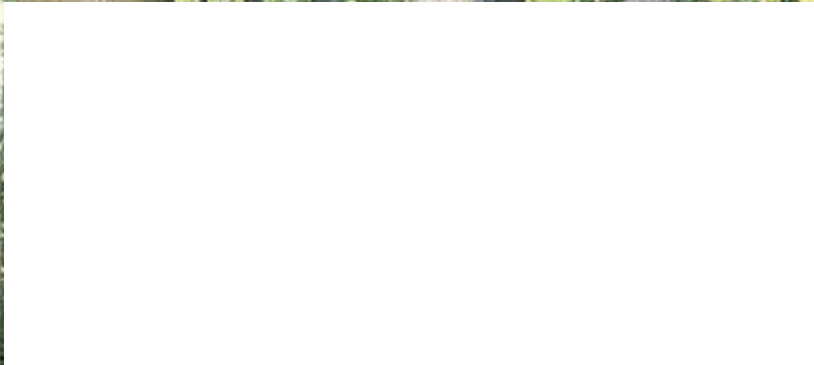
Im direkten Vergleich der Gutachter in der BImA sind die Arbeitsplätze der forstlichen Sachbearbeitung grundsätzlich immer schlechter bewertet als vergleichbare Dienstposten bei den landwirtschaftlichen Gutachtern und den Baugutachtern. Es ist nicht nachvollziehbar, warum der Arbeitsplatz eines Beschäftigten, der mehr als ein Jahrzehnt forstliche Gutachten geschrieben hat, nicht nach A12/E12 bewertet werden kann.

In doppelter Hinsicht fällt Bundesforst im Vergleich der Verdienstmöglichkeiten und Karrierechancen weiter zurück: einerseits im nationalen Vergleich mit den großen Landesforstverwaltungen bzw. Landesbetrieben, bei denen u. a. der mit der Ausbildung betraute Personenkreis nach A12/E12 vergütet wird. Andererseits intern im Vergleich zu den weiteren Sparten der Bundesanstalt, insbesondere in den Sparten PM, VA, VK, IT und auch bei FM, gibt es im Verhältnis deutlich mehr höherwertige Sachbearbeiterarbeitsplätze (A12/E12 und A13g/E13) als bei der Sparte Bundesforst.

Die Zeit ist reif für die 12! ■ LS

BDF-Bundesforst
Bernöwer
Dorfstraße 19 b
16515 Oranienburg
info@
bdf-bundesforst.de





BDF-
Forstwirtschaft